

2012

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Transit (Thomas)

www.Trucksimulator24.de

01.01.2012

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Ich möchte mich hier kurz vorstellen. Ich bin als Berufskraftfahrer unterwegs. Nach einigen Pleiten von Speditionen, und damit verbundenen Entlassungen, habe ich den Schritt in die Selbständigkeit gewagt und gemacht.

Zurzeit fahre ich für die Spedition Van Dongen, Holland, und für die WTS als Subunternehmer.

In meinem Unternehmen fährt mein Bruder als zweiter Fahrer mit. Erklärtes Ziel ist es im Augenblick, die Kredite für die DAF Zugmaschinen, für Büroeinrichtungen und Behördenrechnungen einzufahren.

Natürlich wird es nicht ganz einfach werden, aber ich habe mit zwei sehr guten Speditionen einen Vertrag abgeschlossen, und dort gibt es immer und genug Frachten und Fahrten.

Für die erste Fahrt fahre ich einen zweifarbigem DAF. Die anderen Fahrzeuge sind in der Lackierung und werden für die jeweilige Speditionen umlackiert.

Der zweifarbige DAF hat einen Werbebanner eines sehr guten Forums als Lackierung. Ich mache für dieses Forum sehr gerne Werbung.

Bevor ich mit meinen Schilderungen vom Alltagsleben eines Truckers berichte, werde ich erst einmal unter die Federdecke kriechen, denn gleich morgen früh geht es los mit einem Spezialtransport von der WTS nach Bremerhaven. Die Fracht besteht aus einem Grubenkipper mit Überbreite.

Heute ist „Tag 1“ bei der WTS. Es ist jetzt genau 07:30 Uhr. Mein Truck steht zwar noch in der Halle, doch die Nachschicht hat alles schon vorbereitet. Wenn ich als Fahrer alles überprüft habe, kann die Fahrt in Richtung Bremerhaven beginnen.



Meine Überprüfung ergab, dass die Ladung, die Warntafeln und die Beleuchtung am ganzen Zug in Ordnung sind. Leider hat man aber vergessen, mir die Zollpapiere und die Ausnahmegenehmigung (Schwertransporte) nach §46 der STVO mit in den Frachtbrief zu legen.

Jetzt heißt es warten. Frau Müller aus dem Büro ist heute ein wenig schwerfällig, denn eigentlich wollte sie schon unterwegs sein. Macht ja nichts, ich fahre erst einmal meinen Truck und Trailer aus der Halle heraus.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Nach einer halben Stunde konnte ich nun los, da jetzt alle Papiere vollständig waren. Innerlich dachte ich mir: „Naja, die Zeit werde ich wieder rausholen. Da ich selbstständig bin, findet das nationale Arbeitszeitgesetz keine Anwendung bei Unternehmern.“

Vor Fahrtbeginn habe ich noch schnell einen kleinen Plausch mit dem Werkstattmeister gehalten. Ich gab ihm mit auf den Weg, dass er die Jungs (Chloro, Teddybär und den kleinen Stift) schön von mir grüßen solle!



Endlich konnte ich das Firmengelände verlassen und mich ins Abenteuer stürzen. Oder besser doch nicht?



„Na das geht ja wieder gut los!“ Im Berufsverkehr herrscht wieder Stau auf der Kreuzung. Da fragt man sich doch glatt, warum die anderen nicht an den Ampeln stehen bleiben können? Sie sehen doch, dass es im Moment nicht weitergeht.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Doch dann habe ich die Stadt verlassen und meine Fracht auf den Weg gebracht.



Nach 4 ½ Stunden Fahrzeit habe ich an einem Gasthof meine gesetzlich vorgeschriebene Pause eingelegt und mir ein schönes Eisbein mit Sauerkraut bestellt!



Mann, war das ein großes Stück! Sah aus, als wenn man mir ein ganzes Bein auf den Teller gepackt hätte! Bei der Mahlzeit kann man das Abendbrot ausfallen lassen. Gesättigt und etwas träge setzte ich meine Fahrt fort.



Kurz vor 20:00 Uhr habe ich es noch 25km bis nach Bremerhaven, und der Chef der WTS hat mir per Handy schon den nächsten Auftrag durchgegeben!

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Mann, war das knapp! Der pennt wohl schon? Beinahe hätte ich Ihn aufgeschlitzt wie eine Fischbüchse!

Na das schaffe ich ja noch, bis 23:00 Uhr im Hafen zu sein. Der Grubenkipper geht in die Vereinigten Staaten zu einer Bergbaufirma. Dort wird aus ölhaltigem Sand Rohöl gewonnen.



Nach dem Abliefern der ersten Fracht, hieß es dann: „Bitte warten!“ Na ja, das Leben kann ja nicht immer nur aus Action bestehen!

Nach einer halben Stunde konnte ich endlich die nächste Fracht übernehmen. Doch zunächst war viel Papierkram zu erledigen, ehe ich den neuen Trailer übernehmen konnte. Da die Ladung aber noch nicht vollständig war, war wiederum warten angesagt. Ich bin auf den Parkplatz gefahren und habe meine Pause ausgedehnt. Die restliche Fracht soll mit einer Fähre aus Norwegen kommen, die sich aber wegen stürmischen Wetters verspäten wird. Also Pieper an und erst einmal ein paar Stunden schlafen. Macht's gut Kollegen!

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Um 05:00 Uhr legte die Fähre aus Norwegen an. Bereits eine Stunde später wurden die für mich vorgesehenen Salzsäurefässer verladen.

Info: Um diese Fracht transportieren zu dürfen, braucht man einen ADR Schein von 2009. Ab dem 1. Juni 2011 benötigt man dann den ADR Schein 2011, da es einige Änderung gab im Umgang mit Gefahrgut.

Nach dem ich alle Fässer mit anderen Europaletten gesichert hatte und sie mit Spanngurten festgezurt waren, konnte ich um 07:00 Uhr meine Fahrt in Richtung Hamburg fortsetzen!



Endlich hörte auch das norddeutsche Schietwetter auf und das Wetter besserte sich.



Nach einem Zwischenstopp erreichte ich nach 5 Stunden Fahrt die Spedition in Hamburg. Leider war keine Verladerampe frei, so dass wiederum eine kleine Zwangspause eingelegt werden musste. Nach einer Stunde Schlaf konnte ich an die Rampe 32 und dort absatteln. Meine neue Fracht bestand aus einem Kühlcontainer mit verderblicher Ware, die ich an der Verladerampe 50 aufsatteln musste. Nach kurzer Prüfung der Papiere, hier ist eine Ausnahmegenehmigung für verderbliche Ware erforderlich, schob ich meine Karte ins Mautgerät. Die Fahrt ging jetzt über die Autobahn. Bei der Mautgebühr zählt jede Achse. Da ich als Unternehmer registriert bin, brauche ich die ganzen Daten nicht manuell eingeben. Ich bekomme meine Rechnung, mit dem von mir zu zahlenden Betrag, jetzt ins Büro gesendet.

Auf geht's zu einem Fleischgroßhandel nach Kopenhagen:

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Nach 5 Stunden Fahrt musste ich wieder mal eine Pause einlegen. Unsere EU-Nachbarn sehen das mit den Bestimmungen sehr genau, und die Bußgelder bei Lenkzeitüberschreitungen schmerzen ganz schön.



Nach der Pause habe ich meine Fahrt fortgesetzt und erreichte schließlich die Grenze ins nördliche Nachbarland. Seit dem Schengener Abkommen gibt es keine Grenz- und Zollkontrollen mehr. Aber das hindert ja nicht daran, die Lenkzeiten der Trucker zu kontrollieren. Dient ja letztlich auch nur der Verkehrssicherheit.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Bei Dunkelheit kam ich meinem Ziel immer näher.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Um 23:00 Uhr erreichte ich den Großmarkt in Kopenhagen. Und was passierte jetzt? „Bitte warten!“
Meine Wartezeit zögerte sich bis um 06:00 Uhr in der Frühe hin.
Also schnell was Essen und eine Runde Schlaf nehmen, ehe ich absatteln konnte.



Was ich das nächste Mal fahre und welche Bestimmungen dafür vorgeschrieben sind, findet Ihr im nächsten Teil.
Bis denne!

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Heute erhielt ich einen Anruf von meinem zweiten Fahrer. Er benötigt dringend den zweifarbigem DAF, da wir für Van Dongen Stahlträger fahren müssen. Er ist in Berlin und hat den anderen DAF aus der Lackierung geholt. Er wartet auf mich in Berlin wir können dort die Trucks tauschen.

Also ganz schnell rein in die Dispo in Kopenhagen und nachfragen ob es eine Fracht in Richtung Berlin gibt. „Na, da haben Sie aber Glück. Wir haben gerade einen Frachtauftrag reinbekommen. Allerdings geht die Fracht nicht nach Berlin, sondern nach Frankfurt. Es handelt sich um einen Tanktrailer mit Eigelb für einen Lebensmittelhersteller.“

„Na ja,“ dachte ich so bei mir, „Frankfurt liegt ja nicht direkt auf der Strecke, aber einen ‚kleinen‘ Umweg kann ich ja in Kauf nehmen.“

Also bin ich los in Richtung Frankfurt. 1 ½ Tage später, um 23:00 Uhr war ich nach einer Fahrt ohne besondere Ereignisse, schließlich in Frankfurt. Das Abladen ging zügig voran und die Ware war schnell in die Silos gepumpt.

Jetzt aber schnell in die Ruhestellung, denn nach vier Stunden Schlaf sollte die Fahrt weiter gehen.

Um 03:30 Uhr befand ich mich dann mit dem Auflieger in Richtung Berlin. Bei der Weinheimer Spedition wurde der Tank gereinigt. Dieses ist nach dem Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuch (LFGB). Nach jeder Fahrt vorgeschrieben.

Vor der letzten Raststätte vor Berlin tauschte ich den Truck mit meinem Bruder. Nach 2 Stunden Auf- und Absatteln, und dem Umräumen der persönlichen Sachen, konnte ich endlich nach Berlin zur Einweihungsfeier der neuen Weinheimer Spedition fahren.

Leider konnte ich von dieser Tour keine Bilder machen. Die Zeit drängte und ich wollte um pünktlich zur Feier da zu sein.

Ich hoffe doch, dass Euch der neue Truck gefällt. Da hat der Lackiermeister, Herr Königszapfen, wieder ganze Arbeit geleistet. Danke Meister!

Und hier ist er, der neue Truck, den ich Euch jetzt vorstelle!!!

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Bis zum Nachmittag ging die Veranstaltung in der Weinheimer Spedition. Viele Gäste kamen und bestaunten das neue Logo, und natürlich den von mir gefahrenen DAF. Sogar der Chef der Spedition war hell auf begeistert von diesem Truck! Der Chef sagte mir, dass er einen Truck des gleichen Typs bestellen werde.



Am späten Nachmittag bin ich dann mit den leeren Tanktrailer zu einer Tankreinigungsfirma nach Frankfurt gefahren. Dort wurde der Tank nach den EU Richtlinien gereinigt und ist dann bereit für den nächsten Einsatz für Lebensmitteltransporte.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



In Frankfurt habe ich eine Ladung mit **Polyethylenterephthalat** (Kurzzeichen PET) übernommen. PET wird in der die Getränkeindustrie für die Herstellung von Einwegflaschen für Wasser, Cola, Brause und Bier benötigt. Diese Einwegflaschen werden zu teils recycelt, größtenteils aber „thermisch weiterverwendet“, also in Müllverbrennungsanlagen oder Heizkraftwerken als Feuerungsmittel eingesetzt.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Nach einer Pause trat ich dann um 20:00 Uhr die Fahrt Richtung München an.



Auf der Autobahn war der Verkehr um kurz vor 21:00 Uhr schon etwas abgeklungen. Dieser polnische Fahrer mit seinem MB kam die kleine Steigerung nicht so zügig hoch. Obwohl ich Elefantenrennen nicht mag, musste ich an Ihm vorbei.

Um 23.00 Uhr war ich nun doch schon etwas müde und fuhr den nächsten Rastplatz an.



In der Frühe, um 03:30 Uhr, war Pausenende angesagt und ich habe meine Fahrt in Richtung München fortgesetzt.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Mein Ziel in München erreichte ich um 05:00 Uhr.



Nach einer kleinen Körperpflege und Rasur habe ich in der Werkskantine ein ordentliches Frühstück zu mir genommen. Gestärkt ging ich rüber zur Firma. Hier erhielt ich einen besonderen Auftrag. Es war ein Messestandtrailer, in dem Schuhe auf Großmessen gezeigt werden, nach Wien zu bringen, Dort gehen heute die Truck Racing Meisterschaften zu Ende.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Um kurz vor 08:00 Uhr kam ich an einem schweren Verkehrsunfall vorbei. Ein in Richtung Italien fahrender Truck von der Firma UPS war umgestürzt und bereits gerettete Fahrer wurde mit den Rettungshubschrauber in das nächste Hospital geflogen.

Da ich mich auf meine Fahrtstrecke konzentriert hatte, war ich leider zu schnell an der Unfallstelle vorbei. Einen kleinen Überblick kann man aber noch erkennen.

Auf meiner Fahrt nach Wien wurde ich von vielen Truckern und Pkw-Fahrern angehupt. Sie haben wohl gedacht, ich fahre mit dem rollenden Hotel in den Urlaub!

Genießt jetzt die Bilder mit dem hübschen Wohnwagen.



Leider fing es dann an zu regnen.



Am späten Abend erreichte ich die Messehallen in Wien. Da das Mittagessen mit einer Bratwurst und Cola sehr klein ausgefallen war, habe ich in den Messehallen mein Abendbrot zu mir genommen. Während der Einnahme der Speisen erhielt ich einen Anruf. Der Anrufer fragte mich, ob ich nicht Lust hätte nach Budapest zu fahren. Es wurde mir gesagt, dass ich einen Racing Truck mit Servicestation eines ETS Teams, die hier leider nur den 5. Platz belegt hatten, nach Budapest zu bringen. Dies war eine Fracht die mich interessierte und ich sagte zu.

Bei der Halle 32 angekommen, habe ich den Trailer aufgesattelt. Doch zunächst habe ich noch ein wenig Augenpflege betrieben und mich aufs Ohr gelegt. Das Team war noch nicht vollständig fertig mit dem Beladen des Trailers.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Ja, so ist das, liebe Kollegen der Weinheimer Spedition. Ihr seid alle angestellt bei der Firma, da kommt der Lohn fast automatisch. Ich bin aber selbstständig und da heißt es: „Ohne Fleiß kein Lohn!“
Ich habe Kredite abzuzahlen und andere Kosten selbst zu tragen. Da ist es unabdingbar, fast jede Fahrt mitzunehmen. Ich muss halt mehr fahren, um in diesem harten Geschäft überleben zu können. Aber da kann euer Chef bestimmt das gleiche erzählen.



Nach einem ausgiebigen Schlaf und einem spendierten Frühstück vom ETS Team, ging es um 08:00 Uhr in Richtung Budapest. Um auf die Autobahn zu gelangen, musste ich durch halb Wien fahren. Entlang der schönen Donau ging es Richtung Autobahn.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

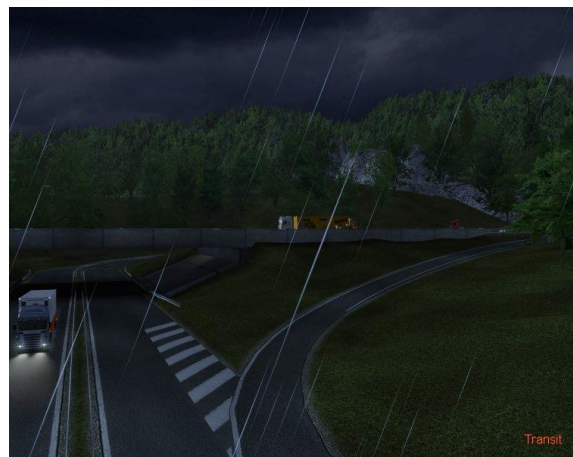
Die Zeit verging wie im Fluge, da sehr starker Verkehr herrschte und es bis zur Autobahn viele Baustellen gab.



Im Verkehrsfunk erfolgte die Durchsage, dass es auf der Auffahrt in Richtung Budapest einen schweren Verkehrsunfall gegeben habe. Die Rettungskräfte sind vor Ort und die Unfallstelle werde geräumt. Die Hauptsache ist, dass es nicht wieder einen großen Stau gibt!



Bei Vorbeifahrt stellte sich dann aber heraus, dass es ,nur' ein kleiner Verkehrsunfall war.



Nach der Unfallstelle war die Autobahn wieder frei und man konnte bis zum späten Abend, einschließlich der Pausen und einem Mittagessen, die Fahrt ungehindert fortsetzen.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Um 22:00 Uhr erhielt ich den Anruf der Dispo aus der Weinheimer Spedition, dass immer noch zwei Fahrer in Russland festkleben. Ich erhielt die Anfrage, ob ich in Budapest einen Trailer mit Europaletten auf einer Großbaustelle übernehmen kann. Die Fahrt soll nach Zakopane gehen, wo bereits eine weitere Fracht mit Ware für mich bereit steht. Na, jetzt wird es ganz schön stressig. Aber so ist das halt im Fernfahrerleben.

Doch zunächst musste ich den laufenden Frachtauftrag erfüllen und abwickeln.



Nach Ablieferung des ETS Team und Ihrem Truck, ging es gleich weiter zu der 2 km entfernten Baustelle. Ich nahm den Trailer mit Europaletten auf und machte mich auf den Weg. Da in Zakopane eine Terminfracht stand, blieb nur zu hoffen, dass ich in keine Kontrolle gerate. Bei dem nächsten größeren Rastplatz muss ich nämlich meinen Bordkühlschrank wieder auffüllen und mich duschen. Auch die nächste Runde Schlaf ist recht bald wieder angesagt. Schnell die Kaffeemaschine durchlaufen lassen und ab geht die Tour.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Würde ich nicht jetzt so müde sein, könnte ich Euch noch mehr berichten. Aber sorry, es geht beim besten Willen nicht mehr!

Mann, war ich müde! Habe ich doch glatt einen Tag durchgeschlafen. Geweckt hat mich eine freundliche Stimme am anderen Ende meines Handys. Sie wollte nur Bescheid geben das der anstehende Auftrag sich um einen Tag verschoben hat, da die Verladung noch andauert. Nebenbei habe ich auch erfahren, dass die Fracht in einen Steinbruch gehen soll.

Aber im Moment muss ich aufs Gas drücken und die Europaletten abliefern.



Nach drei Stunden Fahrzeit erreichte ich endlich meinen Zielort. Dieser nette Scaniafahrer gewährte mir das Vorrecht und er ließ mich in das Gewerbegebiet einbiegen. Am Firmengelände angekommen, habe ich schon meine nächste die Fracht gesehen: Ein Bulldozer für den Steinbruch!

Na, dann werde ich den Trailer mit den Europaletten abstellen und den Bulldozer aufsatteln.

Aber erst muss der Papierkram erledigt werden. Also ab ins Büro und die Papiere abgeben und die neuen holen.

Unterwegs werde ich eine kleine Rast machen, da ich ersten morgen früh mit dem Bulldozer im Steinbruch erwartet werde.

Kurz auf die Karte geschaut und überlegt. Ja, das ist machbar! Den Termin werde ich einhalten können.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Schaut Euch die Bilder an. Vom Start bis zum Ziel, damit ich termingerecht liefern kann.



Hier musste ich kurz mal anhalten und meine ‚Sibirische Toilette‘ mitnehmen.
Nun fragt Ihr Euch, was ist eine ‚sibirische Toilette‘? - Das sind 2 Eisenstangen! Die eine Stange wird in den Erdboden gerammt und man kann seine Jacke darüber hängen. Mit der anderen Eisenstange kann man dann Bären und Wölfe verjagen, wenn sie zu nahe kommen.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Um 22:00 Uhr erreichte ich, wie vorgesehen, den Rasthof. Hier gibt es das beste ungarische Kesselglasch. Es ist schön scharf und hat richtig Feuer.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Mann, Mann, Mann. Die gesamte Strecke ging es nur bergauf. Aber das hat mein DAF ,1A' gepackt, ohne zu nörgeln oder heiß zu werden!

Am Waldesrand habe ich dann noch eine Pause von zwei Stunden gemacht bis ich mich beim Pförtner auf dem Betriebsgelände angemeldet habe.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Als ich den Bulldozer abgeliefert hatte, stand plötzlich dieser Großraumkipper neben mir. Der DAF wirkte auf einmal wie eine Ameise neben einem Elefanten!



In diesem Haus konnte ich mir ein Zimmer nehmen, mich frisch machen und essen. Von außen wirkt das Gebäude nicht gerade einladend, dafür wurde aber im Inneren der Standard eines 3 Sterne Hotels geboten.

Es ist bereits der Nachmittag des Sonntags gekommen. Der Chef vom Steinbruch kam zu mir und offerierte eine Ladung Ziegelsplitt als Belag für eine Tennisanlage in Zakopane. Die Fuhre muss aber noch heute am Zielort ankommen, da der Platz für ein am Montag stattfindendes Turnier ausgebessert werden soll. Also dann mal los, den Trailer aufsatteln!



Aus der Mine rausfahren und schnell ans Handy und beim Spediteur wegen einer neuen Ladung nachfragen.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Ein schönes Bergpanorama gibt es hier zu sehen. Doch leider habe ich nicht die Zeit dazu, und wenn ich jetzt anhalte, komme ich den Berg nicht mehr hoch.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Am Abend erreichte ich schließlich den Zielort. Aber irgendetwas stimmt hier nicht! Im Display leuchtet eine rote LED auf und geht wieder aus. Ein Wackelkontakt? Da noch keine Fehler angezeigt werden und der Truck auch wie eine gut geölte Nähmaschine läuft, gibt es nur ein Motto: Weiterfahren und alles im Auge behalten.



Bei einer Spedition in Zakopane bekam ich dann eine Ladung Sammelgut. Da auf dem Trailer noch vier Stellplätze frei waren, musste ich noch vier Europaletten bei Eurogoodies zuladen. Nach zwei Stunden konnte ich meine Fahrt in Richtung Barcelona fortsetzen.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Am Grenzübergang wurde ich rausgewunken und musste mich einer allgemeinen Verkehrskontrolle unterziehen. Auch die Ladesicherung und die Lenkzeiten wurden penibel kontrolliert

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Nach einer Stunde waren die Kontrollposten endlich fertig mit Ihrer Kontrolle und ich konnte weiterfahren. Es ging jetzt erst einmal in Richtung Budapest, wo ich auf dem Rasthof eine Pause einlegen werde. Da ich jetzt eine Stunde wieder rausholen musste, die mir durch die Kontrolle verloren gegangen ist, bin ich die Nacht durchgefahren.



Nach zwei Stunden Fahrzeit kam im Radio die Durchsage, dass auf meiner Route ein Falschfahrer unterwegs ist. Also runter vom Gas und die Augen aufhalten. Genau zehn Minuten später kam der PKW angeschossen und hätte mich beinahe gerammt. Ich konnte im letzten Moment noch ausweichen. Nur der Pkw hatte keine Möglichkeit mehr zum Ausweichen. Er knallte mit voller Wucht gegen die Leitplanken. Ich bin rechts ran gefahren, habe die Warnblinkanlage eingeschaltet und einen Notruf abgesetzt. Weitere Trucker waren inzwischen eingetroffen. Ich habe meinen Truck verlassen und bin eiligst zu den Kollegen gelaufen, um sie bei der Rettung des schwer verletzten Fahrers zu unterstützen. Bei meinem Eintreffen war der verletzte Fahrer schon aus dem Fahrzeug gerettet worden.

Nach 10 Minuten traf der Rettungshubschrauber ein. Die Polizei brauchte für die Anfahrt fünf Minuten länger. Nach kurzer Sachverhaltsschilderung und Personalienfeststellung konnte ich meine Fahrt fortsetzen.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Kurz vor einer Tankstelle, an der ich nochmal billig Tanken wollte, folgte der nächste Schock. Im Display erschien ein Fehlercode. Irgendetwas mit dem Kühlsystem ist nicht in Ordnung ich solle umgehend eine Werkstatt aufsuchen.



Ich habe ausgekuppelt und meinen Truck bis zur Tankstelle ausrollen lassen. Nachdem das Fahrzeug zum Stillstand gekommen war, bin ich ausgestiegen um nach der Ursache zu suchen. Als ich vor den Truck trat, sah ich die Bescherung. Unter den Truck befand sich bereits eine große Lache ausgelaufener Kühlflüssigkeit, und es kam immer mehr dazu. Meine erste Diagnose, dass ein Schlauch geplatzt war, bestätigte sich schnell. Jetzt schnell das Servicebuch suchen. Doch wo lag es? Als ich es gefunden hatte, schaute ich nach, wer hier für DAF zuständig ist. Nach kurzen Lesen fand ich die Zentrale es ist der:

Zur Info! - Internationaler Pannendienst ITS

Im Pannenfall steht den Kunden rund um die Uhr der DAF-Notdienst International Truck Service oder kurz ITS zur Seite.

Ein Anruf im modernen Call Center in Eindhoven genügt, und ITS organisiert umgehend Hilfe.

In 41 Ländern kann über eine zentrale Notrufnummer in 15 Sprachen schnell Hilfe bei Panne oder Unfall angefordert werden.

Die erstreckt sich bei Bedarf auch auf Anhänger, Aufbauten und selbst den Fahrer. Innerhalb Europas wickelt ITS mit seinen 1.000 DAF-Partnern die Pannen in kürzester Zeit ab. ITS gibt es seit mehr als 35 Jahren und gehört heute zu den renommiertesten und professionellsten Pannendiensten in der Nutzfahrzeugbranche.

Leider endet hier und heute meine Fahrt. Nach dem Anruf beim Notdienst warte ich jetzt auf den Servicewagen und die zugesagte Hilfe. Der Servicetechniker wird entscheiden, ob die Reparatur vor Ort erfolgen kann oder mein Gespann in eine Werkstatt muss. Jetzt heißt es: „Warten und Tee trinken!“

Drückt mir die Daumen, dass es nicht so lange dauert. Der Montag ist für mich erst einmal gelaufen. So ein Mist aber auch!!!

Nach vier Stunden Wartezeit kam ein MB Kleintransporter, der die Aufschrift „DAF Service IST“ hatte.

Die zwei Mechaniker haben sich den Schaden angeschaut und fingen gleich an, den alten Schlauch gegen ein neues auszutauschen. Nach 1 ½ Stunden waren Sie fertig. Sie hatten auch schon neues Kühlmittel aufgefüllt und schrieben den Werkstattbericht fertig.

Der eine Mechaniker gab mir in gebrochenem Englisch zu verstehen, dass ich mir irgendwo den Schlauch angerissen haben muss. Durch den ständigen Druck wurde der Schlauch langsam immer weiter aufgerissen, bis er schließlich platzte.

Ich überlegt kurz und kam zu dem Schluss, dass ich mir den Schaden im Steinbruch zugezogen haben kann. Dort war es sehr uneben und es lag sehr viel Splitt.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Der andere Mechaniker erklärte mir in seinem schlechten Deutsch: „Du da irgendwo aufgesessen, da den Schlauch abgerissen.“

Dann ging auf einmal alles sehr schnell und weg waren Sie wieder. Ich stand da, wie bestellt und nicht abgeholt. War jetzt kein Marder und kein Montagsauto. Ich hatte den Truck irgendwo aufgesetzt und dabei den Schlauch beschädigt. Selbst gemachte Leiden.

Nicht mehr so lange grübeln! Ab ging die Fahrt bis zum nächsten Rastplatz und dort ausgiebig duschen.

In Wien habe ich schon angerufen und mitgeteilt, dass ich später kommen werde. Es wurde vereinbart, dass ich acht Paletten entlade und acht Paletten mit Kaffeemaschinen für Barcelona aufnehme.



Die Bahn war frei und ich konnte ein wenig Zeit herausfahren. Die Pause am Rasthof fiel kurz aus und das Duschen habe ich auch schnell erledigt. Als ich Wien erreichte, kam das, was kommen musste: „Bitte warten!“

Ich musste mich bis zum Abend gedulden, denn ich war in der Ladeplanung noch nicht vorgesehen. Vor mir waren noch andere dran und die personellen Ressourcen in der Spedition waren wohl erschöpft.

Ich bekam vom Vorarbeiter einen Funkmeldeempfänger in die Hand gedrückt mit den Worten: „Wenn sie an der Reihe sind, werde ich sie mit einem Piepton wecken und rufen.“

Da es noch am Tage war, habe ich noch einen kleinen Stadtbummel gemacht. In einem großen Kaufhaus habe ich mir ein Paar neue Schuhe und eine neue Hose gekauft. War mal wieder dringend nötig! Nicht vergessen habe ich den Proviant für den Bordkühlschrank. Im benachbarten Prater habe ich mir bei einer Fahrt mit dem Riesenrad die Metropole Wien aus knapp 65 Meter Höhe angesehen.

Mir blieb noch ein wenig Zeit für eine Ruhephase im Truck. Nach drei Stunden intensivsten Schlafes im Truck, wurde ich durch einen schrillen Piepton geweckt. Jetzt war sofort volle Konzentration angesagt, denn endlich konnte ich an die Rampe ranfahren und meine Fracht entladen lassen.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Nachdem der Trailer Ent- und Beladen worden war, neigte sich der Dienstag dem Ende zu. Alle Fracht an Bord, alle Papiere ausgefüllt und dabei. Jetzt konnte ich meine Fahrt in Richtung Barcelona fortsetzen. Über Mailand sollte mich die Fahrt entlang der Mittelmeerküste in spanische Gefilde führen.

Die Woche ist noch lange nicht vorbei, hat mich aber schon Nerven und Geld gekostet. Doch über die finanziellen Dinge möchte ich hier lieber nicht schreiben.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Weiter ging es durch die Nacht.



Zum Glück war nicht viel los auf der Autobahn, und so konnte ich bis zum Morgen durchfahren. Doch was war das für ein Geräusch? Mein Magen meldete sich und ich verspürte ein heftiges Hungergefühl. Der nächste Autohof war meiner! Aber auch meine erlaubte Lenkzeit war leicht überschritten, und ich war gezwungen eine längere Pause einzuschieben. Bei einer Kontrolle wäre ich sofort aufgefallen und hätte mit einem heftigen Bußgeld rechnen müssen. Nichts tut mehr weh, als der Griff von außen in meinen Geldbeutel. Mit der ausgiebigen Pause und Ruhezeit musste ich wieder einmal die Nacht zum Tag machen.



Zwei Stunden noch und der Mittwoch ist auch Geschichte. Doch für mich ist es die Hauptsache, dass es unterwegs nicht zu Staus kommt oder ich in Kontrollen gerate. Hoffen wir, dass ich noch am Donnerstag in Barcelona ankomme. Auf geht's in die zweite Nachtschicht!

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Meine Hoffnung ist in Erfüllung gegangen. Keine Staus und keine Kontrollen!



Um 05:15 Uhr erreichte ich die Anschlussstelle von Barcelona. Eine große Etappe lag nun hinter mir, und ich hatte alles erlebt, was ein Fernfahrer nicht so mag an seinem Beruf. Aber das gehört irgendwie auch dazu. Dennoch würde ich nie meinen Beruf aufgeben, denn es gibt immer wieder viele schöne Sachen zu sehen und zu erleben.

Hier ein paar Eindrücke über das gerade von mir Niedergeschriebene.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Nachdem ich die Autobahn verlassen hatte, musste ich in Barcelona nur noch die Spedition finden, bei der ich meinen nächsten Auftrag abholen konnte.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Mit Unterstützung des Navis und einer guten Spürnase fand ich die Spedition auch schnell.



Ich brauchte den Trailer bloß abstellen. Das Umladen wird heute Nacht vorgenommen.

Ich bin ins Büro und habe sämtlichen Papierkram erledigt. Da ich keine Leerfahrt eingeplant hatte, fragte ich nach, ob es für mich eine neue Ladung gibt. Die junge Dame im Büro schaute in Ihren PC und konnte mir keine neue Fracht anbieten.

Na, das konnte ja was werden. In Barcelona und dann ohne Fracht. Ich begab mich in meinen Truck und wollte bei anderen Firmen nach Fracht nachfragen. Plötzlich sah ich, wie die junge Dame aus dem Büro gerannt kam und auf meinen Truck zulief. Nachdem sie ein wenig Luft geholt hatte, erklärte sie mir, dass ein Glashersteller eine Ladung Sicherheitsglas nach Berlin hätte.

Ich folgte der jungen Frau ins Büro, und habe von dort aus mit dem Disponenten des Glaswerkes gesprochen. Der Disponent erklärte mir, dass die Fracht und der Trailer bereitstehen und sofort von mir übernommen werden können. Lade- und Zollpapiere sind schon fertig. Ein wenig Glück gehört auch zum Geschäft.

Ich habe mich sofort auf den Weg gemacht und bin zu meinem neuen Kunden gefahren.

Beim Einsteigen in meinen Truck ist mir ein kleines Malheur passiert. Meinen Fotoapparat hatte ich in der Nähe der Tür abgelegt und beim Öffnen fiel das gute Stück aus fast zwei Meter Höhe auf den Parkplatzboden. Als ich die Kamera aufhob, versprach ein knirschendes Geräusch nichts Gutes. Tatsächlich, das Objektiv zeigte deutliche Risse und feiner Glasstaub rieselte. Dieses Objektiv ist nicht mehr zu retten.

Doch viel wichtiger war im Moment der neue Auftrag. Erst einmal den Trailer holen. Für den Kauf einer neuen Kamera wird sich dann auch noch die Zeit finden. Auf der Tour durch die Stadt fand ich nach Übernahme des Trailers dann auch tatsächlich einen Foto-Shop.

Gegen 12:00 Uhr näherte ich mich der ersten Raststätte hinter Barcelona. Hier bot sich mir die Gelegenheit, die neue Kamera gleich auszuprobieren. Gespannt packte ich die Kamera aus und machte auch gleich die ersten Aufnahmen. So, mal schauen, ob die auch so gute Bilder macht wie meine alte Kamera.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Ja, sie macht gute Bilder. Da kann man nicht meckern.

Neben den Aufnahmen hatte ich in der Pause ein Telefonat mit Frau Müller geführt. Ich habe ihr geschildert, was mich im Glaswerk erwartet hatte. Dort stand für mich eine ganze Ladung Glasscheiben bereit. Die Scheiben sind für ein neues Kaufhaus in Berlin. Der Spezialtrailer musste zur Weinheimer Spedition gebracht werden. Von dort aus muss der Trailer am Montag zur Baustelle gefahren werden.

Das Gespräch mit Frau Müller habe ich kurz gehalten. Sie sagte mir zu, dass sie alles auf den Schreibtisch des Chefs legen wird, damit er dann Bescheid weiß. Der Chef war nicht in seinem Büro, denn er musste heute als Fahrer einspringen und schnell mal selber eine Fuhre fahren. Er käme aber am nächsten Tag zurück.

Bevor ich das Gespräch mit Frau Müller beendete, sagte ich ihr, dass ich in der Nacht von Freitag zum Samstag in Berlin eintreffen werde. Truck und Trailer werde ich auf dem Speditionshof abstellen und dann endlich mal ein längeres Wochenende genießen.

Für die Fahrt nach Berlin hatte ich mir die „Nordroute“ ausgesucht. Es ging über Frankreich, Holland, Frankfurt, nach Berlin.

Um 15:00 Uhr erreichte ich den Grenzübergang nach Frankreich. Mir blieben noch gute vier Stunden bis zur nächsten erforderlichen Pause.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Als es langsam dunkel wurde, plante ich ein, den nächsten Rasthof anzufahren. Pause machen, Beine vertreten und ein leckeres Abendessen stand an. Aber es gab keinen Rasthof an dieser Strecke. Schließlich bin ich an die nächste Tanke rangefahren und habe mich nach dem nächsten Rasthof erkundigt.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Hallo, da vor mir fährt einer von unserer Truppe. Den werde ich mal anfunken und ihn fragen, wo sich der nächste Rastplatz befindet.

Der Kollege teilte mir mit, dass nach 2 Kilometern der von mir ersehnte Rastplatz kommt. Wir verabredeten, dass wir beide den Rastplatz aufsuchen werden. Hier nahmen wir ein gutes Essen zu uns und unterhielten uns noch ausgiebig über das Erlebte.

Gegen 23:00 Uhr sind wir dann in die Federn gekrochen und jeder ist in seinem Truck schnell in den Tiefschlaf gefallen. Mein Kollege musste um 02:00 Uhr wieder los, um rechtzeitig in Rotterdam die Fähre zu erreichen. Ich hatte das Glück, dass ich etwas mehr Schlaf zu mir nehmen konnte. Doch um halb vier klingelte mein Wecker und auch ich musste aufstehen. Verschlafen machte ich mich auf den Weg zur Dusche und habe erst einmal die Lebensgeister geweckt. Um 05:00 Uhr startete ich meinen Truck und setzte meine Fahrt nach Berlin fort.

Ich hatte gerade eine Fahrtstrecke von 30 Minuten hinter mir, als ich heftig in die Eisen steigen musste. Da lieferten sich doch tatsächlich zwei Trucker wieder ein Elefantenrennen der besonderen Art. Ein Trucker war auf die Bahn gefahren und befand sich auf der Beschleunigungsspur, als er gerade von dem zweiten Truck überholt wurde. Da sich die Beschleunigungsspur für den Auffahrenden dem Ende zuneigte, scherte der auffahrende Trucker langsam nach links hinüber. Dem auf der Hauptfahrspur fahrendem Trucker blieb gar nichts anderes mehr übrig, als selber nach links hinüber zu ziehen, um eine Kollision zu verhindern. Der auffahrende Trucker lenkte jetzt zurück und bremste stark ab, weil seine Spur zu Ende war. Für mich war die gesamte Situation so unübersichtlich, dass mir nichts anderes blieb als eine Vollbremsung.

Da fragt man sich wirklich, wo manche Trucker ihren Lappen gemacht haben? Vielleicht im Buddelkasten oder bei einem bekannten Versandhaus in der Lotterie gewonnen?

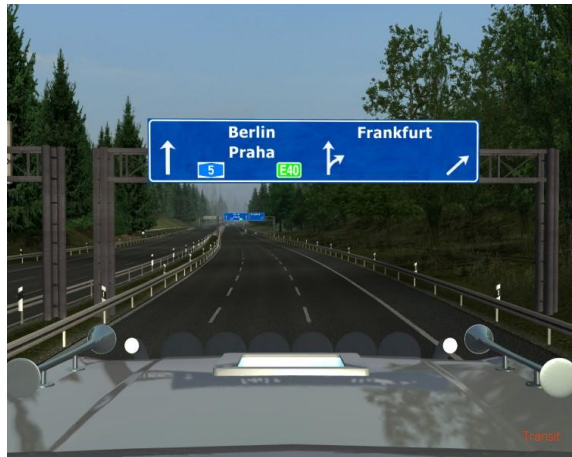


Kurz nach dem Grenzübergang in Holland habe ich meinen Truck mit 1000 Liter Diesel versorgt. Nach einer kleinen Pause machte ich mich wieder in die Spur.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Noch 500 Meter und ich war wieder auf deutschem Boden unterwegs.
Nach weiteren 600 Kilometern erreichte ich die Anschlussstelle von Frankfurt. Hier konnte ich auf dem nächsten Rastplatz meine gesetzliche Pause einlegen.
Die Zeit der Pause nutzte ich auch, um meinen Truck mal unter die Lupe zu nehmen. Wichtig ist auch eine Kontrolle der Reifen von Truck und Trailer.



Jetzt möchte ich Euch mal zeigen, was bei einem Technikcheck alles gemacht wird:



Fahrerseite: alles in Ordnung! Hier seht Ihr auch, dass es mein Truck ist!

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



2. und 3. Achse: Luft, Bremsschläuche, Sattelplatte und Sicherung ohne Beanstandung.



Erste bis dritte Achse an der rechten Seite des Trailers sind in Ordnung!

Nun die andere Seite. Nein, keine Angst, da zeige ich Euch bloß das Foto.

Nicht das einer schreibt, die hätte ich vergessen. Natürlich habe ich auch meine Beleuchtung von Schmutz und Insekten befreit. Ganz besonders hatte es die Frontscheibe nötig.



Nach der Kontrolle meines Zuges setzte ich zum Endspurt an und bin bis 22:30 Uhr Richtung Heimat gefahren.

Gerne wäre ich die Strecke in einem Rutsch gefahren, doch ich musste noch einmal eine Tagesruhezeit einlegen.



Um 23:00 Uhr kam ich endlich zur Ruhe und schlief für ein paar Stunden ein. Der Freitag war somit auch vorbei.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Es lagen nur noch 320 km bis zum Ziel vor mir. Da ich mir den Wecker zu 02:00 Uhr gestellt hatte, wurde ich dann auch ganz unsanft aus meinen Träumen geholt.

Es lagen nur noch gute vier Stunden Fahrt vor mir. Ich hatte eingeplant gegen 05:30 Uhr bei der Weinheimer Spedition einzutreffen. Um diese Uhrzeit würde ich noch die Nachtschicht antreffen und vielleicht auch den Stift. Die Nachtschichtlern können mir mit Sicherheit auch sagen, wo ich den Trailer auf dem Speditionshof abstellen kann und soll.

Im Verkehrsfunk des Berliner Rundfunks brachten Sie gerade die Meldung, dass die Bundesstraße 1128 wieder freigegeben ist für den LKW-Verkehr. Diese Meldung war für mich erfreulich, denn so konnte ich nach drei Stunden Fahrt die Autobahn früher verlassen und über die Bundesstraße nach Berlin gelangen. Genau am Ortseingang befindet sich der Sitz der Spedition und hier sollte meine Fahrt enden.



Pünktlich wie die Bierkutscher traf ich um 06:00 Uhr am Betriebshof ein. Vom Osten her näherte sich schon der neue Tag. Am Betriebshof dann die erste Überraschung: das neue Firmenlogo auf dem Dach war erneuert worden.



Auf der gegenüberliegenden Straßenseite war beim Chef schon das Kuschellicht an; oder noch immer? Ich bin schnell mal ausgestiegen und habe mir seinen neuen Sportwagen angeschaut.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Auf dem Hof angekommen fragte ich den Disponenten nach dem Abstellplatz für den Trailer, und erhielt die Antwort: „Da hinten am Zaun. Rückwärts vor die Kühltrailer.“ Ich rangierte mein Gespann an die bezeichnete Stelle und sattelte den Trailer ab. Jetzt noch die Keile hinter die Räder legen. Dies ist erforderlich, um ein Wegrollen zu verhindern, falls der Luftdruck der Bremsanlage abfällt.

Als mir Willi, der Lackierer, über den Weg lief, fragte ich ihn, wo denn die anderen alle sind. „Oben im Pausenraum.“, brummte er in seinen mächtigen Rauschebart und verschwand wieder so schnell, wie er gekommen war.

Ich begab nach oben und begrüßte alle Anwesenden. Nachdem ich den Raum betreten hatte, war mein erster Gang der Weg zum Fenster. Im Raum herrschte eine derart blaue Luft, dass man Nebelscheinwerfer benötigte. Die Kollegen leben wohl nach dem Motto: „Geräuchertes hält sich länger.“

Auf meine Frage: „Na Mädels, habt Ihr noch einen Kaffee für mich?“ kam prompt die Antwort: „Na klar, wenn Du für uns einen mitkochst!“

Wie es so üblich ist, erzählt man erst einmal die neuen Witze, die einem unterwegs zugetragen wurden. Nebenher genoss ich den starken und heißen Kaffee.

Nach einer Weile stand ich auf und trat ans Fenster, denn jetzt bei Tageslicht wollte ich mir einen Blick über das Firmengelände gönnen. Der Rauch aus dem Raum war auch abgezogen und ich konnte das Fenster wieder schließen.

Zum Glück war die Qualmwolke doch nicht so stark, dass die Feuerwehr alarmiert werden musste. Aber dennoch hätte mancher Außenstehende denken können, dass es bei uns brennt.



Nach einer guten halben Stunde ging es noch mal übers Betriebsgelände. Ich war doch neugierig geworden und wollte sehen wie weit die Jungs mit den Lackierarbeiten des Fuhrparks sind.

Na gut, ist zwar noch einiges zu machen, aber die ersten Trucks sind fertig. Fünf Trucks warteten noch auf die neue Lackierung. Sogar unser Stift war begeistert.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Dann kam endlich meine Frau mit meinem Pkw um die Ecke, um mich abzuholen. Sie nutzt das Auto in der Woche für ihre vielen Besorgungen. Schnell noch die Taschen aus den Truck geholt und ab ging es ins Wochenende.

Das war eine Woche aus dem Leben eines Truckers. Weitere Geschichten werden folgen.

Ja, so ist das Fernfahrerleben! Da freut man sich auf ein schönes Wochenende und denkt, dass man Ruhe hat. Doch diese Idylle wurde jäh durch das Klingeln des Telefons unterbrochen.

„Hallo, ich hab ein Problem. Es wäre nett, wenn Du mir helfen könntest es aus der Welt zu schaffen!“ Mit diesem Satz unterbrach der Chef der Weinheimer Spedition mein gerade begonnenes Wochenende. Auf Nachfrage erklärte er mir, dass es in der Frühe auf dem Berliner Ring einen Unfall gegeben hat. Da wir die nächst gelegene Spedition waren, habe man den Trailer des verunfallten Trucks bei uns abgestellt. Nun sollen wir die Fracht nach England bringen. So nebenbei erzählte mir der Chef, dass ich aber eigentlich schon längst unterwegs sein müsste, denn die gebuchte Fähre legt morgen früh ab. Der Chef hat wohl mit meiner Zusage gerechnet, denn für das bestehende Wochenend-Fahrverbot hatte er auch schon eine Sondergenehmigung besorgt, die bis Holland Gültigkeit hat.

INFO

In diesen EU Länder gilt zurzeit kein generelles Fahrverbot:

Albanien, Belgien, Bosnien-Herzegowina, Finnland, Irland, Lettland, Litauen, Malta, Mazedonien, Moldau, Montenegro, Niederlande, Norwegen, Schweden, Serbien, Zypern.

Ich gab dem Chef zu verstehen, dass er mir eine Stunde geben soll, damit ich meine Sachen packen kann. Hiermit war er einverstanden und wir vereinbarten den Treff auf dem Firmenhof.

Mit einem mulmigen Gefühl ging ich zu meinem Schatz und offenbarte ihr, dass ich jetzt der Grillparty „Ade“ sagen muss. Nach kurzer Erklärung sagte mir meine Frau, dass sie meine Sachen packen werde und auch für Verpflegung Sorge. Ohne zu murren ging Sie an die Arbeit und fuhr mich eine Stunde später zum Firmenhof. Sie gab mir noch ein Küsschen, und weg war sie wieder. Sie musste sich zu Hause ja auch um die geladenen Gäste kümmern, die wohl gerade auf dem Weg zu uns waren. Die ersten waren bestimmt schon bei uns angekommen und standen vor verschlossenen Türen. Keiner von ihnen wusste, dass ich so kurzfristig eine Fahrt zu erledigen hatte.

Nachdem ich fünf Minuten auf dem Firmengelände auf den Chef gewartet hatte, kam er in Begleitung von Polizeibeamten aus Gelände. Die Polizei hatte für die Beschaffung aller erforderlichen Papiere gesorgt, welche mir jetzt übergeben wurden. Jetzt konnte ich meine Fahrt nach England beginnen.

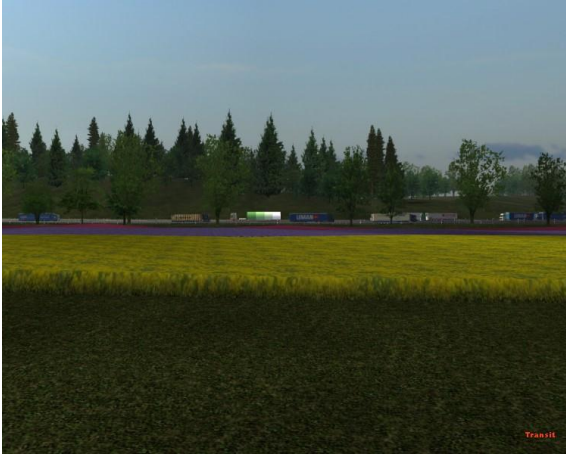
Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Nach einigen Pausen und einer Kontrolle erreichte ich die Niederlande kurz vor halb 12. Es war während der Fahrt zu merken, dass Fahrverbot bestand. In Deutschland habe ich gelegentlich mal einen Kühl- oder Milchzug gesehen. Irgendwie kam ich mir recht verlassen auf der Autobahn vor.

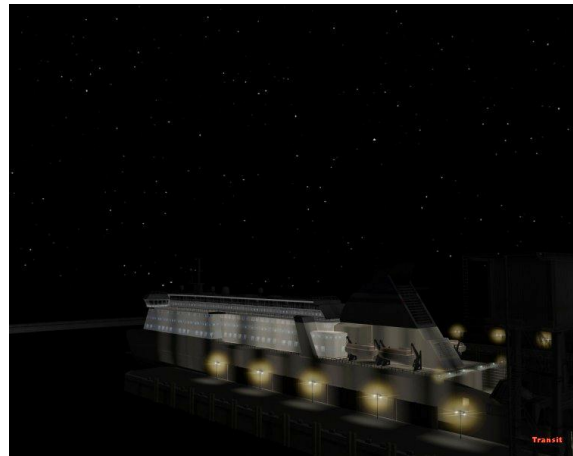


Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Schließlich musste ich meine Tagesruhezeit nehmen. Nach sieben Stunden Schlaf setzte ich meine Fahrt fort. Noch 30 Kilometer bis zur Fähre, das schaffte ich rechtzeitig und war pünktlich wie die Maurer. Ohne bestehendes Fahrverbot in Deutschland, hätte ich diese Tour nicht geschafft. Dafür habe ich die eine oder andere Mahlzeit ausfallen lassen müssen. Zudem waren viele Rasthöfe auch geschlossen und mit meiner langen Ladung hätte ich auch nicht überall den richtigen Parkplatz gefunden.

Im Fährhafen angekommen, habe ich meinen Zug zur Verladung angemeldet. Nach langem Suchen fand ich einen geeigneten Abstellplatz für meinen Zug. Rückwärts fahren, ohne etwas zu sehen, geht gar nicht. Aber als erfahrener Trucker ist es mir dann doch, ohne Hilfe von außen, gelungen. Gespann abstellen und abschließen. Jetzt suchte ich die Gaststätte auf und konnte von einem Fensterplatz die Fähre nach Schweden, die in einer halben Stunde ablegt, sehr gut beobachten.

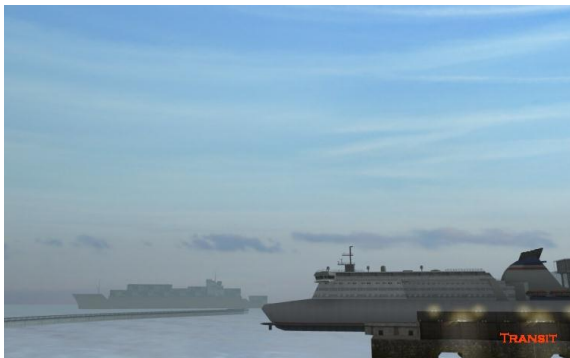


Ich bin dann auch bald schlafen gegangen, denn um 04:00 Uhr ist die Nacht vorbei.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Die Nacht war sehr angenehm und ich konnte bis zum Klingeln des Weckers ruhig durchschlafen. Schnell noch zum munter werden einen Kaffee und ein bisschen Körperpflege. Dann bin ich ins Büro der Seereederei, und fragte nach, wann ich dran bin auf die Fähre zu fahren. „Sie sind die Nummer 48.“ Erhielt ich zur Antwort. Als ich auf die elektronische Anzeige schaute, wurde gerade die Nummer 12 aufgerufen. Als ich nachgefragte, wann ich mit der Fahrt auf die Fähre rechnen könne, sagte mir der nette Herr, dass ich noch eine halbe Stunde Zeit hätte. Diese Zeit nutzte ich, um noch schnell ein paar Bilder vom Hafengelände zu machen. Wer weiß, wann sich mir diese Gelegenheit wieder bietet?



Ich hatte gerade meinen Truck wieder bestiegen, als die Nummer 48 auf der Tafel erschien. Langsam fuhr ich auf dem vorgegebenen Weg auf die Fähre rauf. Vom Schiffspersonal bekam ich eine kurze Einweisung über das Verhalten und ich wurde zu meinem Stellplatz gelotst. Während der Überfahrt nach England ist es verboten im Truck zu bleiben. Aber für mich war ja eine Kabine gebucht worden. Hauptsache ist, dass die Kabine eine Dusche hat und dass es an Bord was Ordentliches zu Futtern gibt. Einigen Truckern war jetzt schon übel und sie fütterten die Fische. Weicheier! Wir haben noch nicht mal abgelegt!



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Die Überfahrt verlief ohne Störungen. Am Nachmittag konnte ich um 15:00 Uhr die Fähre verlassen und es ging nun an London und Manchester vorbei nach Newcastle.

Es ist schon eine Umstellung, auf einmal die andere Straßenseite zu benutzen. Ein wenig mulmig war mir schon dabei, und dann noch mit so einem langen Teil auf dem Trailer.

Da das Fahren im Linksverkehr höchste Konzentration erforderte und auch noch sehr starker Verkehr herrschte, wurde es mir schließlich doch zu viel, so dass ich mich dazu entschloss eine Zwangspause einzulegen. Als sich der Verkehr zum Abend hin beruhigte, setzte ich um 21:00 Uhr meine Fahrt fort.



Zwar war der Dienstag nun auch schon seit einer Stunde vorbei, aber bei der ruhigen Verkehrslage konnte ich nun bis zum Ziel durchstarten. Dort erwartet mich eine neue Fracht.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Ohne Störungen kam ich am Zielort an. Ich hatte meinen Trailer noch nicht einmal richtig abgesattelt, als mir der Farmer schon mitteilte, dass er einen Trailer mit zwei alten Containern drauf für mich zum Transport habe. Die Fracht sollte zur Instandsetzung nach London. Als ich mir nach dem Absatteln den Trailer ansah, verschlug es mir zunächst die Sprache. Dieser Trailer hatte eine Instandsetzung wohl nötiger als die beiden alten Container. Meine Vermutung bestätigte sich auch spätestens bei der Abfahrt. Die eine Achse war fest und die Bremsbacken lösten sich auch nicht mehr.

Nachdem ich unter dem Rahmen des Trailers auch zwei Hühnereier fand, die schon einen leicht fauligen Geruch verbreiteten, habe ich bei dem Farmer nachgefragt, wie lange der Trailer nicht mehr genutzt wurde und wie lange er schon hier auf dem Hof steht. Nach kurzem Überlegen erklärte der gute Mann, dass der Trailer vor mehr als sechs Monaten dort abgestellt wurde und sich seit dem niemand um ihn gekümmert hat. Der Trailer wurde wohl schlicht vom Transporteur vergessen.

„Sei's drum.“ Dachte ich mir und entschloss mich, den ‚kleinen‘ Schaden auf meine Art und Weise zu beseitigen. Nach mehrmaligem Hin und Her bewegen des Trailers lösten sich die Bremsbacken wieder. Dann noch mal ein kurzer Bremsentest und es ging los. Doch nach diesem Erlebnis brauchte ich erst einmal eine kleine Verschnaufpause und so suchte ich den nächsten Rastplatz auf.



Wie bereits geschildert, ist ja in England alles anders. Dass habe ich bemerkt, als ich meinen Truck auf dem Parkplatz abstellen wollte. So ein Shit, musste ich das Gespann doch rückwärts einparken.

So wie im richtigen Truckerleben zeige ich jetzt mal das rückwärts einparken. Diese Aktion habe ich nur mit Hilfe der Außenspiegel durchgeführt. Andere Hilfsmittel habe ich nicht genutzt.

Hier die Bilder und das Endergebnis!

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Das Ergebnis kann sich doch sehen lassen.



Nach diesem Kraftakt bin ich ins Koma gefallen und habe richtig ausgeschlafen.

Am späten Abend bin ich wieder losgefahren in Richtung London. Dort angekommen, habe ich die Rostlauben bei der mir genannten Firma abgeliefert.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Ein wenig traurig stimmte mich der Umstand, dass ich leider zum Vatertag nicht zu Hause sein kann. Ich muss noch heute Nacht die Fähre schaffen. Als Rückladung habe ich einen Trailer mit Kühlschmiermittel (Bohrmilch) für Berlin erhalten.

Info für unsere jüngsten hier:

Kühlschmiermittel: Alle Beurteilungskriterien der Zerspanbarkeit lassen sich durch die Verwendung eines Kühlschmiermittels verbessern. Wie der Name schon sagt, sind die Hauptaufgaben des Kühlschmiermittels die Kühlung und die Schmierung des Zerspanprozesses.

Die Kühlung bewirkt, dass sich Werkzeug und Werkstück lokal nicht zu sehr aufheizen. Durch diese verringerte Schneidtemperatur kommt es zu geringerem Verschleiß. Das Schmieren führt durch das Ermöglichen geringerer Schneidkräfte ebenfalls zu weniger Verschleiß und weniger Energieverbrauch.

Zusätzlich verbessert die Schmierung die Oberflächenrauigkeit.

Als Kühlschmiermittel kommt oft eine Emulsion aus Wasser und Öl zum Einsatz.

Aufgrund ihrer weißen Erscheinung wird diese im Volksmund „Bohrmilch“ genannt.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

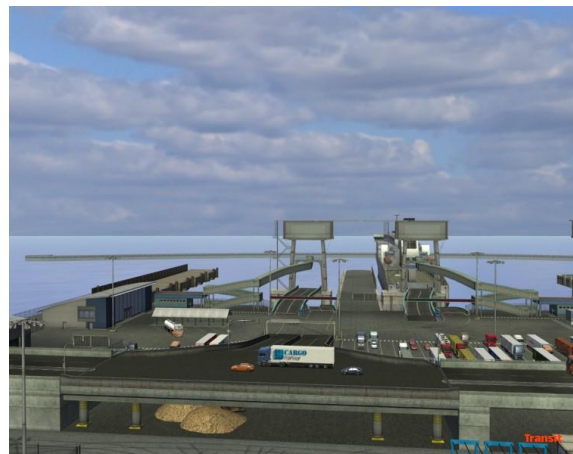
In Deutschland ist ja morgen Feiertag, und ich bin gerade beim Aufsatteln eines Trailers, mit dem ich noch die Nachtfähre von England erreichen muss.



Die Fähre habe ich gerade so geschafft. Eine halbe Stunde später und ich hätte vier Stunden auf die nächste Fähre warten müssen.

Am Donnerstag ist die Fähre in der Frühe in den Niederlanden angekommen. Nach einem ausgiebigen Frühstück habe ich meine Fahrt bis kurz nach Amsterdam fortgesetzt. Doch dann war wegen des in Deutschland bestehenden Fahrverbotes eine Zwangspause an einer Raststätte angesagt. Die Weiterfahrt in Richtung Berlin darf ich erst am Abend nach 22:00 Uhr durchführen.

Doch die Hauptsache war, dass ich auf den vollen Rastplätzen überhaupt noch einen Stellplatz finden werde. Vielleicht habe ich ja Glück!?



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Nachdem ich um 20:30 Uhr den Grenzkontrollpunkt nach Deutschland erreichte und jetzt noch warten musste, traf ich die Entscheidung, hier eine Pause einzulegen. Ich werde meine Tagesruhezeit ein wenig verkürzen und um 02:00 Uhr wieder starten. Die (kurze) Nacht werde ich noch in den Niederlanden verbringen. Ich hatte für mich eingeplant, dass es dann auch wieder ein wenig ruhiger auf der Autobahn werden wird. Pünktlich um 02:00 Uhr ging es los in Richtung Berlin.

Ein Termin drückte mich auch ein wenig. Um 12:00 Uhr war ich in der Werkstatt angemeldet. Mein DAF hatte die ersten 100.000 Kilometer hinter sich gebracht und nun war dringend eine große Durchsicht erforderlich. „Safety First!“

Zwischendurch musste ich noch einen kleinen Tankstopp einlegen.



Wie gesagt/geschrieben, pünktlich um 02:00 Uhr war ich gestartet. Ich hatte mir auch vorgenommen pünktlich in Berlin beim Kunden zu sein. Man weiß ja nie vorher, wie viele Kontrollen es nach dem Vatertag geben wird.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

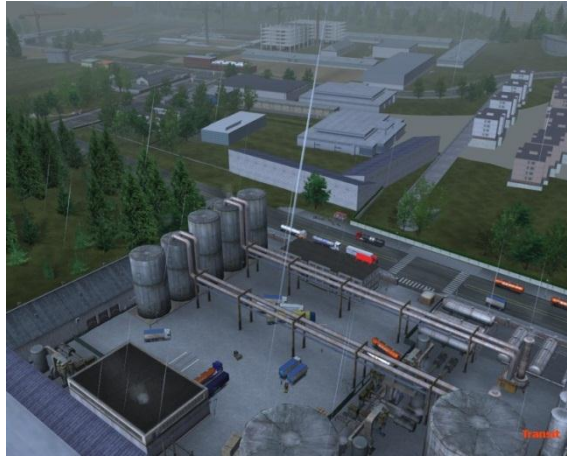
Glücklicherweise war es aber auf der gesamten Strecke nach Berlin still. Keine Kontrollen! Ich musste aber mit Kontrollen im Stadtgebiet von Berlin rechnen. Ich hatte ja für mich eingeplant, am Nachmittag die Bekannte meiner Frau zu besuchen. Diese arbeitet übrigens im Fernsehturm am Alexanderplatz. Doch zunächst musste der Trailer beim Kunden abgeliefert werden und dann war die Durchsicht meines DAF dran.

Auf der „Warschau-Meile“ herrschte in Richtung Berlin sehr starker Verkehr. Ist ja auch kein Wunder, es ist Freitag und alle versuchen zum Wochenende zu Hause zu sein.



Als ich in Richtung der Firma Hoyer Group einbiegen wollte, hatte die Frühschicht gerade Feierabend gemacht. Sie standen jetzt an der Haltestelle und warteten auf den Bus. Aber vor dem Betriebsgelände gab es noch mehr Wartende. Einige Lkw's standen draußen vor dem Gelände. Hoffentlich dauert das nicht zu lange! Der Polizeihubschrauber kreiste über uns am Himmel, und ich dachte noch so bei mir: „Wie mögen die mich jetzt sehen? Aus ihrer Sicht bin ich doch bestimmt klein wie eine Ameise.“

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Während ich noch in Gedanken versunken war, bemerkte ich den Wachposten der Firma. Er winkte mir zu und ich konnte aufs Gelände fahren. Nachdem ich ihm meine Ladepapiere gezeigt hatte, tätigte er einen Anruf in der Zentrale und wies mir anschließend meinen Stellplatz zu.

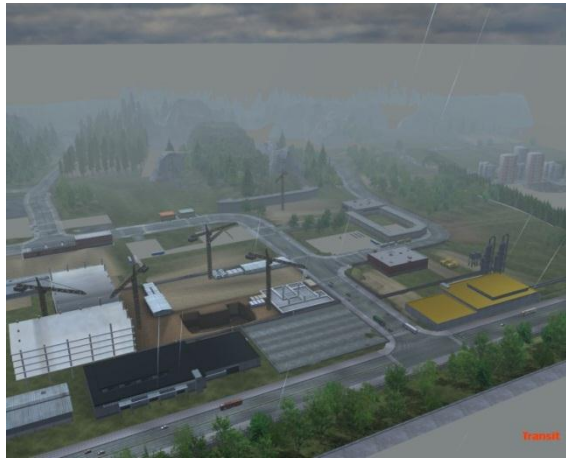


Schnell war der Trailer abgestellt und eine halbe Stunde später war ich mit meinem DAF in der Werkstatt, wo ich bereits erwartet wurde. Der Werkstattleiter erklärte mir, dass ich noch heute Abend um 18:00 Uhr meinen Truck wieder abholen könne, vorausgesetzt natürlich, dass keine Mängel gefunden werden. Als sich das Werkstatttor öffnete, konnte ich meinen Truck in die Halle fahren. Vor der Werkstatt stand für mich ein angemieteter Golf von ‚CityCar‘ bereit.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Jetzt konnte ich endlich meinen nächsten Termin wahrnehmen. Nach dem ich mich durch halb Berlin durchgequält hatte, war ich schließlich oben bei der Bekannten im Fernsehturm angelangt. Diese Gelegenheit habe genutzt und mit der in Spanien gekauften Kamera viele Fotos gemacht.



Am Abend habe ich meinen DAF aus der Werkstatt geholt und bin ohne Umwege direkt nach Hause gefahren. Endlich Wochenende! Keiner braucht mich anrufen und nach einer Extra-Tour betteln. Ich wollte die geplatzte Grillparty des letzten Wochenendes nachholen.



Sonntagabend, 23:00 Uhr: Auf den Firmengelände der WS habe ich einen Trailer mit Scania-Teileboxen aufgenommen. Die Fahrt ging nach Stockholm.

Gewissenhaft kontrollierte ich die Fracht und stellte dabei fest, dass eine Palette fehlte. Große Aufregung bei den Jungs im Lager, denn jetzt mussten sie nach der Palette suchen. Habt ihr schon mal nach der Nadel im Heuhaufen gesucht? So ähnlich wird es wohl auch den Jungs gegangen sein.

Na ja, ich hatte ja noch etwas Zeit und plauderte mit den anderen. Wie es so üblich ist, gibt man dabei auch ein paar Witze zum Besten. Wollt ihr einen hören?

Wie erkennt man eine Türkische Domina? Am Lederkopftuch!

Um 01:10 Uhr ging es dann endlich, nachdem die Palette gefunden worden war, los in Richtung Stockholm.

Am frühen Morgen erreichte ich Hamburg. Im „Gasthaus zur Schranke“ legte ich meine erste Pause ein und genoss das ausgiebige Trucker-Frühstück.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Nachdem ich mich gestärkt hatte und nach viel Kaffee ging es Richtung Autobahn. Hier war dann mal wieder „Stopp and Go“ angesagt, da sich ein Unfall ereignet hatte. Wie ich später erfuhr, hatte der Kollege seine Ruhepausen nicht eingehalten und war am Steuer eingeschlafen. Ja, Sekundenschlaf kann gefährlich sein! Die Rettungskräfte waren gerade angekommen. Nun hieß es: „Bitte warten!“

Der Stau hatte schon eine Länge von vier Kilometern erreicht. Nach mehr als zwei Stunden gab die Polizei eine Fahrspur wieder frei für den Verkehr. Langsam ging es einspurig an der Unfallstelle vorbei. Dann gaben alle wieder ordentlich Gas, und das große Elefantenrennen konnte losgehen.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

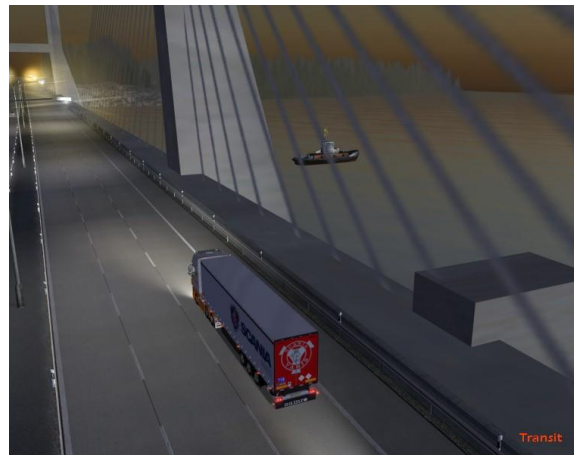


Bis zum späten Nachmittag ging alles gut voran. Plötzlich verdunkelte sich der Himmel und es wurde mit einem Mal stockdunkel und ein schweres Gewitter zog auf. Der Regen war so heftig, dass es die Scheibenwischer nicht mehr schafften. Petrus hatte tatsächlich sämtliche Regenschleusen geöffnet.

Da hilft nichts, runter von der Bahn und auf den nächsten Rasthof, um abzuwarten bis es besser wird.



Nachdem sich das Tief Lisa verzogen hatte, ging es weiter in Richtung Stockholm. Der heutige Regenschauer mag gut für das Korn der Landwirte sein, für uns Trucker ist es aber eine Behinderung und bedeutet Zeitverzögerungen.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Das kleine Lotsenboot hatte sich bei dem Unwetter wohl unter der Brücke versteckt. Jetzt kann es seinen Kurs in Richtung Hamburg aber wieder aufnehmen.

Auch mein Tag neigt sich wieder dem Ende zu. Ich habe zwar noch eine kurze Strecke hinter mich gebracht, doch die nächste Tagesruhezeit stand auch wieder an. Ich habe mir ein Plätzchen gesucht und bis zum Morgen durchgeschlafen. Meine Planung war es immer noch, in der Nacht in Stockholm anzukommen.



Ich bin den Tag durchgefahren und es gab keine Schwierigkeiten auf der Strecke. Endlich mal ein Tag ohne besondere Vorkommnisse. Es wurde langsam wieder dunkel und mein Plan schien aufzugehen. Es wäre zu schön, wenn ich pünktlich in Stockholm einträfe, auf das Betriebsgelände auffahren und absatteln könnte. Danach wollte ich eine Ruhepause machen.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Doch jetzt musste mein „DAFI“ erst einmal was zu Futtern bekommen. Kurz vor Stockholm kam die letzte Tanke in Sicht.



Doch meine Planung sollte nicht richtig in Erfüllung gehen. Nachdem ich den Trailer abgestellt und die Papiere fertig gemacht hatte, klopfte es an der Fahrertür, als ich gerade wieder losfahren wollte. Ich öffnete das Fenster der Fahrertür und neben meinem Truck stand eine männliche Person, der im gebrochenen Deutsch auch gleich losplapperte: „Schönen DAF haste da. Hast wohl Angst gehabt das wir dich nicht reinlassen aufs Gelände?“ Seinen Worten konnte ich jedenfalls entnehmen, dass hier kein Raubüberfall stattfinden sollte. „Wir Schweden sind nicht so, wie man es sich erzählt und wie man über uns denkt. Das sind alles nur Gerüchte.“ Der junge Mann machte einen höflichen und vertrauenserweckenden Eindruck. Er fragte mich schließlich, wo ich denn noch hin müsse. Als ich ihm erwiderte, dass ich jetzt beim Schlachthof Schweinehälften für eine Tour nach Kopenhagen holen müsse, fragte er mich, ob er bis zum Schlachthof mitfahren könne. Er gab mir zu verstehen, dass er schon immer mal mit einem DAF mitfahren wollte, sich dieses aber bisher nie ergeben habe.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Der Typ war hell auf begeistert von meinem DAF, und hatte während der Fahrt richtig glänzende Augen. Ich hatte ihn ja während der Fahrt immer aus dem Augenwinkel heraus beobachtet. Beim Schlachthof angekommen, bedankte sich der junge Mann und wünschte mir eine gute Fahrt.

Ich übernahm nun den Trailer mit den Schweinehälften. Doch was sahen meine Augen denn da? Dort stand tatsächlich ein Trailer mit dem neuen Logo der Weinheimer Spedition. Ich empfand Bewunderung über die neue Kreation. Das war mal eine richtig gute Combo.

Im Morgengrauen habe ich schnell noch ein Bild gemacht, ehe sich das Fahrzeug entfernte.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Nachdem ich mir noch eine kleine Rast gegönnt hatte, ging es weiter zu einem Wursthersteller. Vor Antritt der Fahrt habe ich das Kühlaggregat noch durchgecheckt. Alles in Ordnung!



Die Landschaft ist schon sehr beeindruckend. Die Felsen links und rechts der Autobahn konnten von mir aber nicht so richtig bewundert werden. Als Trucker hat man keine Zeit für die Blicke in die Landschaft. Hier ist ständige Konzentration gefordert. Genießt die wenigen von mir gemachten Schnappschüsse.



Die Bahn ist frei, somit werde ich es schaffen bis in den späten Abend beim Hersteller zu sein.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Als ich mich 16 Kilometer vor der Abfahrt Kopenhagen befand, kam dieser Flieger hier in Sicht. Bei diesem Anblick bekommt man Fernweh und sehnt sich nach Urlaub. Wann ich wohl mal wieder nach Bali komme? Meine Träumereien wurden durch einen Anruf unterbrochen. Ich erhielt den Auftrag zum Flughafen nach Kopenhagen zu fahren. Dort wartet ein Trailer mit Kleiderspenden fürs Rote Kreuz auf mich. Leider konnte man mir aber noch nicht das Ziel der Reise nennen.

„Na gut.“ Dachte ich mir, ich muss ja sowieso erst die Schweinehälften loswerden.



Um 19:30 Uhr erreichte ich den WursthHersteller. Doch bevor ich absatteln konnte, ging es zunächst zu einer Kontrolle. Es wurde überprüft, ob die Kerntemperatur des Ladegutes nicht unterschritten wurde. Diese Kontrollen werden grundsätzlich bei gefrorenen Lebensmitteln durchgeführt. Gibt es Beanstandungen, wird die Ladung nicht angenommen. Solange die Kontrolle andauerte, durfte ich den Trailer nicht absatteln. Es verging eine ganz schön lange Zeit, bis ich das OK erhielt.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Jetzt schnell absatteln und Solo zum Flughafen fahren, um dort den nächsten Trailer aufzunehmen.



Der Auflieger mit den Kleiderspenden war noch nicht voll. Acht Stellplätze waren noch frei. Das wäre doch verschenkter Laderaum gewesen. Also bin ich noch zu TNT in Kopenhagen gefahren und habe nachgefragt, ob sie noch Fracht für mich hätten. Glück muss der Mensch haben und meine Nachfrage wurde belohnt. Tatsächlich standen da noch acht Europaletten des Deutschen Roten Kreuzes. Mit den erforderlichen Papieren wurde mir auch der Zielort genannt.

Es geht nach Göteborg zum Verteiler für Spenden des Roten Kreuzes. In Göteborg werden die Kleiderspenden zentral gesammelt und alle Welt verschickt, wenn sie mal wieder irgendwo dringend gebraucht werden.



Da es eine kurze Tour wird von Kopenhagen nach Göteborg, bin ich die Nacht durchgefahren.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Ich wollte am Nachmittag des nächsten Tages meinen Zielort erreichen. Pausen und Ruhephasen hatte ich mit einberechnet. Im Rückspiegel verfolgte ich noch den Sonnenuntergang. Dann wurde es wieder dunkel und eine Nachtfahrt war angesagt.



Nach einer vierstündigen Fahrt steuerte ich den nächsten Rastplatz an. Obwohl ich schlafen wollte, war mir dieses nicht vergönnt. Der Mond zeigte sich in seiner ganzen Schönheit und die Nacht wurde fast zum Tage. Ich versuchte alles, um in den Schlaf zu kommen, aber es wollte nicht klappen. So döste ich auch nur vor mich hin.



In den frühen Morgenstunden habe ich dann doch noch meinen Schlaf gefunden und konnte mich so wenig erholen. Göteborg erreichte ich um 16:00 Uhr. Das was jetzt kam, nervt ein quirliges Truckerherz: „Bitte warten!“ Das Entladen zögerte sich bis zum frühen Abend hinaus, was für mich zur Folge hatte, dass mir die angesagte Fracht nach Berlin flöten ging. Niemand fährt gerne leer oder ohne Fracht durch die Gegend. Schon gar nicht meine Wenigkeit, der als kleiner Subunternehmer mit jedem Cent rechnen muss. Also hieß es wieder mal warten, bis sich die Zentrale meldet.

Am späten Abend dann kam endlich ein Auftrag. Eine Fahrt von Göteborg zur Insel Vega. Von einem Lkw-Händler war ein alter Ural abzuholen. Da diese Lkws ganz besonders der Kälte trotzen, sind sie sehr beliebt in den Ländern mit extremen Minusgraden. So auch auf der Insel Vega.

Bei dem Lkw-Händler habe ich den Trailer mit der kostbaren(!?) Fracht aufgesattelt und die Frachtpapiere geschrieben. Während ich noch mit dem Papierkram beschäftigt war, hörte ich einen heftigen Knall. Es klang danach, als ob Metall auf Metall geschoben wurde. Als ich hoch sah, traute ich meinen Augen nicht. Da hatte es vor der Firma einen heftigen Unfall gegeben. Ich setzte einen Notruf ab und rannte danach zur Unfallstelle, um Erste Hilfe zu leisten. Auch der Händler und seine Angestellten waren sofort zur Unfallstelle geeilt. Oh, mein Gott, nur noch Schrott! An den einen Fahrer kamen wir nicht ran. Seine Zugmaschine lag unter einem Trailer. Ein Austausch-Trailer unserer Spedition war in den Unfall verwickelt. Da wird sich unser Chef bei Erhalt der Nachricht aber sehr freuen. Wieder ein Trailer weniger im Fuhrpark. Doch diese Gedanken schob ich schnell wieder bei Seite, denn noch war der Fahrer nicht aus seiner misslichen Lage befreit.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Relativ schnell (nach sechs Minuten) trafen die ersten Rettungskräfte ein. Obwohl es schnell war, kam es einem wie eine Ewigkeit vor.

Die Polizei riegelte die Unfallstelle ab und alle mussten die Unfallstelle verlassen. Jetzt erledigten die Rettungskräfte ihren Job und kümmerten sich um die Rettung des Verletzten.

Info:

Rettung = verletzte Lebewesen (egal ob Mensch oder Tier)

Bergung = Leichen, Inventar



Solange die Rettungsarbeiten durchgeführt wurden, konnte ich meine Fahrt nicht antreten. Nach einer guten Stunde ging es dann für endlich in Richtung Horn. Bedingt durch die teilweise Sperrung an der Unfallstelle musste ich einen kleinen Umweg in Richtung Autobahn in Kauf nehmen.

Das Ereignis hatte in mir doch einige Emotionen hervorgerufen. Erst einmal raus aus der Stadt und nach kurzer Strecke werde ich eine Verschnauf- und Besinnungspause einlegen. Starker Kaffee wird mir behilflich sein, um alles zu verarbeiten.

In den Nachrichten im Radio wurde berichtet, dass es bei dem Unfall drei Tote und zwei Schwerverletzte gegeben hat. Bei dem Unfall verlor ein Trucker sein Leben. Durch den Unfall wurde auch ein Kind und sein getötet.

Schlimmer Unfall! Schlimm auch immer dann, wenn es Kinder betrifft. Über die Ursache des Unfalles wurde nicht berichtet.

Meine Fahrt unterbrach ich, nachdem ich schnell einen Rasthof fand. Heißer Kaffee half mir ein wenig, meine Gedanken in eine andere Richtung zu lenken. Es hilft ja auch nicht, wenn ich jetzt weiter über das „Was wäre wenn?“ nachgrübele. Ich hatte mich auf meine Aufgaben zu konzentrieren.

Ein wenig entspannter setzte ich meine Fahrt durch die Nacht fort.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Ich fuhr die Nacht durch bis zum Hellwerden. Bei meinem Frühstücksstopp an einer Raststätte überlegte mir meine weitere Route. Jetzt fiel mir dabei ein, dass auf mich im hohen Norden Winterwetter erwarten könnte. Bin ich dafür ausreichend gerüstet?

So habe ich eine persönliche Inspektion durchgeführt, und nachgesehen ob die richtige Winterausrüstung an Bord ist. Wo liegen die Schneeketten? Hast Du Enteisungsspray dabei? Liegt für den Notfall ein Sack Streusalz bereit? Ich kontrollierte alles und fand auch alles vor.

Nach einem Komplettcheck konnte ich beruhigt in meine Schlafkoje kriechen und ein bisschen schlafen. Wie es weiter geht im Teil 2

der Fahrt man mir steckt der schwere Unfall noch in den Gliedern wenn ich daran denke. Euer Transit

Nach einem längeren Schlaf und einem guten Frühstück mit einem großen Pott Kaffee, ging es weiter in Richtung Insel Vega. Irgendwie kam dann doch noch mal die Erinnerung an den schrecklichen Unfall des Vortages. Doch weitere Gedanken daran verdrängte ich, denn jetzt war wieder volle Konzentration gefordert.

Die Standheizung war die ganze Nacht durchgelaufen. Ich hatte zwar keinen genauen Überblick über meinen Treibstoffverbrauch, aber Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste. Also habe ich beide Tanks gefüllt. Tanken bei der Kälte ist kein Vergnügen. Schnell werden die Finger steif. Schließlich konnte ich wieder ins warme Fahrerhaus einsteigen und hinter dem Lenker Platz nehmen.

Jetzt ging die Fahrt weiter. Eingeplant war die Tour bis zum Einbruch der Dunkelheit.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Kurz vor Trondheim kam ich auf einen weiteren Unfall zu. Ich musste hier in der Nähe eines Flugplatzes sein, denn über mir setzte gerade ein Rettungsflugzeug zur Landung an.



Doch dieses Mal kümmerte ich mich nicht weiter um den Unfall, denn ich wollte und musste meine Fahrt fortsetzen. Obwohl extreme Glätte herrschte, war die Fahrbahn sehr gut geräumt. Das Räumen der Straßen haben sie hier im Norden gut drauf. Hier herrschen nicht die Verhältnisse wie in Deutschland, wo nichts, oder nur das Nötigste, getan wird, wenn es kein Salz mehr gibt. Ich sage ja immer wieder: „Wenn nur eine Tüte Salz bestellt wird, kommt man mit dem Inhalt in extremen Situationen nicht weit! Wir armen Autofahrer müssen dann immer sehen, wie wir mit diesen Extremlagen fertig werden.“

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Hier im Norden wird statt Salz ein weißes Granulat verstreut, was nicht zur Bildung von Schneematsch führt. Schneematsch hat ja auch den Nachteil, dass er irgendwann wieder gefriert und zu Eis wird.

Nach zwei Stunden Fahrt tauchte das nächste Hindernis auf. Da ein Truck liegen geblieben war, ging es nur sehr langsam voran. Der Truck wurde zum nächsten Parkplatz geschleppt und der gesamte Verkehr musste im Schrittempo hinterher. Nachdem der Abschlepper mit seiner Beute auf den Parkplatz abbog, waren die beiden Fahrspuren wieder frei. Doch so langsam fing es wieder an zu dämmern und die Sonne verschwand am Horizont, was mich dazu bewegte die nächste Pause einzulegen



Nach einem deftigen Abendbrot habe ich mich hingelegt, um ein wenig Kraft für die anstehende Fahrt zu schöpfen. Ich fahre lieber in der Nacht, da dann der Verkehr nicht so stark ist.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Während andere den Schlaf der Gerechten genießen, muss ich als aufstehen und meine Fahrt fortsetzen. Tja, Trucker müssen eben alles anders einteilen. Sowohl die Pausen und Ruhezeiten, als auch die Arbeits- und Lenkzeiten. Und es ist nicht so, wie bei einem Trucksimulatorspiel, bei dem man schnell die Fahrt beenden und speichern kann. Im realen Leben muss es weiter gehen, denn schließlich soll und muss der Rubel rollen. Es ist nachts um 01:00 Uhr. Nach einem kurzen Check bin ich weiter gefahren, denn ich will die erste Fähre schaffen.



Mit dem Sonnenaufgang erreiche ich in Horn den Fähranleger, von dem aus die Überfahrt zur Insel Vega erfolgt. Ich hatte Glück und durfte als erstes Fahrzeug auf die Fähre. Eine kleine Besonderheit hatte die Fähre ja, ich musste mein Gespann rückwärts auf die Fähre bugsieren. Aber es fanden sich freundliche Helfer, die mich korrekt einwiesen. Eine Landung im Hafenbecken wäre das Fatalste gewesen.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Auf der Insel gelandet, durfte ich auch als Erster die Fähre wieder verlassen. Drei Stunden später erreichte ich endlich mein Ziel und lieferte den Ural ab. Hier wird er ab sofort seinen Dienst verrichten.

Doch dann kam das, was kommen musste: „Bitte warten!“ Es gab im Moment keinen Anschlussauftrag für mich. Dies war für mich die Chance, die Insel ein wenig zu erkunden und mich umzusehen.

Einsam ist das ja hier! In Gesprächen mit den Bewohnern konnte ich aber in Erfahrung bringen, dass sich die Leute hier auf der Insel wohlfühlen, und sie es herrlich finden hier Arbeit und Wohnung gefunden zu haben.

Nachdem ich meine Erkundungstour beendet hatte, kam auch der nächste Auftrag rein. Ein leerer Tanktrailer musste nach Trondheim, wo er mit Schwerekraftdiesel für die Fähren befüllt werden sollte.

Fähren sind hier oben im Norden nicht stündlich unterwegs, und die letzte war bereits weg. Der freundliche Lagerleiter lud mich zu sich nach Hause ein. Ich konnte im Gästezimmer übernachten und fand endlich mal wieder ein richtiges Bett vor. Ich war sehr glücklich über diese Einladung und nahm sie dankend an. So brauchte ich nicht bei der Kälte die ganze Nacht meine Standheizung laufen lassen. Das spart eine Menge an Diesel für mich.



Doch bevor es ins Bett gehen sollte, kam am späten Abend die Nachricht, dass noch heute Nacht eine Fähre geht. Alle diejenigen, die auf Festland wollen, sollten diese Fähre in Anspruch nehmen. Es wurde gleichzeitig verkündet, dass die Fährfahrten am nächsten Tag aus technischen Gründen ausfallen müssen. Was tun? Hier bleiben und eventuell einen, zwei oder drei Tage Ausfall in Kauf nehmen?

So schön eine Nacht in einem richtigen Bett gewesen sein möge, ich konnte mir als Subunternehmer keinen so langen Stillstand leisten. So nutze auch ich die Chance der sofortigen Überfahrt.

Mein Gastgeber hatte Verständnis für meine Entscheidung, und so verabschiedeten wir uns freundlich. Ich musste ihm beim Abschied noch versprechen, dass ich bei meinem nächsten Besuch auf der Insel eine ganze Kühlbox mit

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Thüringer Bratwürsten mitbringe. Diese hatte er bei einem Besuch in Deutschland probiert und genossen. Da seine Einladung zu einem Aufenthalt bei ihm weiter Bestand hatte, sagte ich ihm die Erfüllung seines Wunsches zu. Damit alle Passagiere der Fähre gefahrlos und rechtzeitig zum Anleger gelangen können, war der Winterdienst auch noch zu später Stunde unterwegs. Langsam näherte sich der Tag auch wieder seinem Ende zu.



An der Fähre wurde ich schon erwartet. Mir wurde aber auch gleich die nächste Hiobsbotschaft mitgeteilt. An der Fähre sei ein Dieselmotor defekt, und die Überfahrt könne nur mit halber Kraft durchgeführt werden. Na ja, dachte ich so bei mir, besser eine kleine Zeitverzögerung, als der mehrtägige Aufenthalt auf der Insel. Insgeheim hoffte ich, dass wenigstens der letzte Dieselmotor nicht auch noch seinen Geist aufgeben würde, denn zum Rudern hatte ich keine Lust.

Die Überfahrt dauerte zwei Stunden länger als geplant. Letztlich war mir dieses in der momentanen Lage auch egal. Hauptsache, ich bin sicher angekommen. Hoffentlich kommt auch die Fähre wieder zurück in den Heimathafen. Drücken wir der Crew die Daumen.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Da ich am Tage genug Pause hatte, und auch die Überfahrt als Pause gerechnet werden kann, bin ich auch gleich weiter in Richtung Trondheim gefahren. Unterwegs hatte es mal wieder kräftig geschneit. Mein Kraftstoff ging langsam zur Neige und zur nächsten Tankstelle sind es noch 35 Kilometer. Nach meinen Erfahrungen und Berechnungen es müsste klappen. Zu Sicherheit habe ich ja immer einen Reservekanister mit, in dem sich noch 20 Liter Diesel befinden. Doch, Halt! Ist der Kanister jetzt gefüllt oder doch nicht? Ist er wirklich noch dort, wo er sein sollte? Wenn ich das jetzt wüsste!

Aber es hat ja so gerade geklappt. Auf den letzten Metern fing er zwar an zu spucken, aber mit Ausrollen lassen habe ich es bis an die Zapfsäule geschafft. Erleichtert kam mein Wunsch: „Einmal voll Tanken bitte!“



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Um halb acht erreichte ich das Firmengelände in Trondheim. Ich lieferte den leeren Tanktrailer ab und bekam auch gleich eine weitere Tour zu Talke in Aalborg. Ein nagelneuer Auflieger mit Öl. Schönes Teil, mal sehen wie lange der so aussieht.

Mein erster Weg führte mich zum Großmarkt. Die Bordverpflegung ging zu Ende. Beim Einkauf sah ich dann das Sonderangebot der Woche: eine Kanadische Spaltaxt. Wenn ich denn zu Hause die Zeit finden sollte, muss ich dort für den nächsten Winter ja auch noch Kaminholz machen. Meine alte Axt ist nach vielen Jahren den Weg jedes Irdischen gegangen. Und dieses Sonderangebot konnte man sich nicht entgehen lassen.

Als ich alles zu meinem Truck bringen wollte, entdeckte ich am Rande des Parkplatzes einen jungen Mann, der gerade eine verantwortungsvolle Aufgabe erfüllte. Er war dabei Holz zu spalten. Ich zeigte ihm meine Neuerwerbung und fragte, ob die Axt probieren dürfe. Mit einem Schlag war der große Klotz gespalten, und ich war mir sicher, dass ich einen guten Kauf getan hatte.

Schnell noch eine Tafel Zartbitter-Schokolade (Nervennahrung) und einen Pott Kaffee zu sich genommen, ging die Fahrt auch schon los.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Das Wetter zeigte sich von der guten Seite. Kein Schneefall mehr. So bin ich bis zum späten Abend durchgefahren. Nach acht Stunden Fahrt, unterbrochen von einer kleinen Pause, war es jetzt auch bald an der Zeit die Tagesruhezeit zu nehmen. Ich wollte ja verhindern, dass mir die Augen zufallen und ich am Steuer einschlafe. So suchte ich mir den nächstgelegenen Rasthof aus und begab mich zur Ruhe.



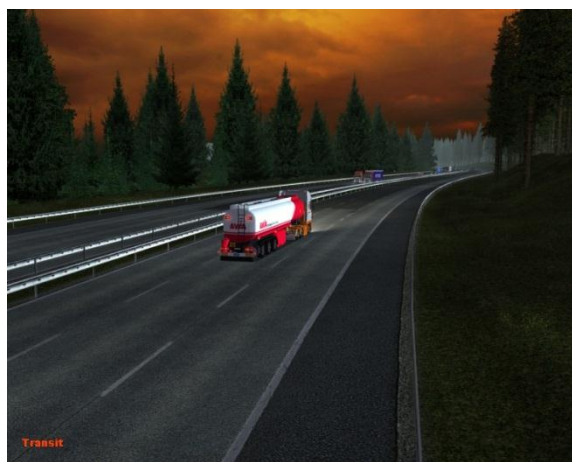
Am nächsten Morgen klingelte schon in der Frühe um 06:00Uhr mein Handy. Meine Frau war dran und sagte: „Na, Opa, gut geschlafen?“ Noch nicht ganz munter glaubte ich an einen Spaß meiner Frau, und fragte nach, was das mit dem Opa solle. So alt bin ich noch nicht, und so alt fühle ich mich auch noch nicht. Es dauerte ein wenig, bis ich die Worte meiner Frau begriff: „ Na, was wohl, ich bin Oma und Du Opa geworden. Heute Nacht um 03:00 Uhr hat unsere Tochter entbunden und einen Sohn zur Welt gebracht. Einen Namen hat er auch schon: Leon.“ Meine Frau berichtete weiter, dass der neue Erdenbürger bei der Geburt 56 cm groß und 3260g schwer war. Alle sind gesund und munter und ließ an mich schöne Grüße ausrichten.

Meine Frau wollte noch heute in die Klinik fahren und den Enkel anschauen. Ich gab meiner Frau den Auftrag, dass sie der jungen Mama von mir einen Kuss gebe solle.

Das ist ja mal was Schönes im sonst tristen Truckeralltag. Man kommt dann zwar ins Grübeln, weil man sich noch gar nicht so alt und als Opa fühlt, aber andererseits ist es ein schönes Gefühl.

Nach meiner Körperpflege und Frühstück bin ich wieder weiter gefahren.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Durch viele Staus auf der Piste hatte ich mein Tagesziel nicht geschafft. Es wurde leider unumgänglich wieder einen Rastplatz anzuern. Nachdem ich meinen Truck abgestellt hatte, kam ich nicht gleich zur Ruhe. „Opa“, so ging es mir durch den Kopf. Ich konnte es noch immer nicht richtig wahr haben.

Entgegen meiner sonstigen Gewohnheit, gönnte ich mir vor dem Schlafengehen eine Flasche Bier und prostete aus der Ferne dem kleinen Leon zu. Der Anlass sollte Grund genug für diese Ausnahme sein. Opa wird man nicht alle Tage!

Einen Tag später erreichte ich bei aufgehender Sonne die Abfahrt Aalborg. Jetzt fehlt mir nur noch die richtige Tour nach Berlin. Ich möchte meinen kleinen Enkel besuchen, bevor Mutter und Sohn aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Zwei Stunden später erreichte ich die Firma Talke in Aalborg. Nachdem ich abgesattelt hatte, erhielt ich auch schon den nächsten Auftrag. Ihr werdet es nicht glauben. Ich war auch mehr, als überrascht. Da muss der Herrgott seine Finger im Spiel gehabt haben!

Ich erhielt eine Fuhre Babywindeln für die METRO Großhandelskette in Berlin!

Mann, Mann, Mann, Zufälle gibt es immer. Opa Transit freute sich schon auf die Fahrt.

Als ich den Trailer dann sah, kam ich leicht ins Grübeln. Babywindeln im Kühltrailer? Es stellte sich aber schnell heraus, dass das Kühlaggregat defekt war und der Trailer in Berlin zu einer Spezialwerkstatt musste. Warum also nicht das Nützliche mit dem Guten verbinden.

Also schnell die Papiere erledigt und ab ging die Post!



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Nach vier Stunden Fahrt geriet ich in eine Verkehrskontrolle. Als der kontrollierende Beamte die Fahrertür öffnete, rollte ihm eine leere Bierflasche entgegen. Ich hatte sie nach dem Anstoßen auf den neuen Erdenbürger doch glatt vergessen. Dumm gelaufen! Jetzt kam, was kommen musste. Erst einmal einen Alcotest. Entweder war das Gerät kaputt, oder ich war wegen der Ereignisse der letzten Tage nicht konzentriert bei der Sache. Es wurde nach dem Pusten kein Ergebnis angezeigt, was für mich die unangenehme Folge hatte, dass ich mich einer Blutprobe unterziehen musste. Ich weiß nicht, wie sie es gemacht haben, aber nach einer Stunde stand das Ergebnis fest: 0,00 Promille.

Die Beamten händigten mir meine Papiere aus und ich durfte schließlich meine Fahrt fortsetzen. Während der Fahrt ärgerte ich mich noch über meine eigene Dusseligkeit. Hätte ich die Bierflasche man gleich entsorgt, wäre ich nicht in diese Lage geraten.



Ein wenig gedankenverloren setzte ich meine Fahrt fort. Plötzlich gibt es ein Hupkonzert neben mir. Erst mal schauen, ob ich richtig in der Spur bin. Als ich nach links schaute, sah ich, dass es ein Fahrer der Weinheimer Spedition war. Im gleichen Moment piepte auch schon der Funk los.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

„Na, altes Haus, wo musst Du hin?“ dröhnte es aus dem Funk. „Ich bin unterwegs in Richtung Heimat.“ Entgegnete ich. Wir vereinbarten einen Treff auf dem nächsten Rastplatz und Opa Transit erklärte sich bereit einen Kaffee auszugeben.



Nach der großen Pause ging es für mich weiter in Richtung Berlin. Der Kollege erhielt eine SMS und musste in Hamburg zwei Paletten Kaffee aufnehmen. An der nächsten Abfahrt trennten sich unsere Wege. Bis zum Nachmittag ging alles gut kein Stau alles lief flüssig auf der Bahn. So erreichte ich dann kurz nach 04:00 Uhr Berlin.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



An der Rampe angedockt, erreichte mich der Anruf von einem meiner Fahrer. „Hallo Meister, wir müssen tauschen. Es gibt im Augenblick so viele Aufträge mit Schwerlasten bei Van Dongen. Ich fahre gerne, aber mir fehlen noch die Erfahrungen im Umgang mit den hochwertigen Frachten. Bevor ich alles in Klumpen fahre und damit die Firma in den Ruin fahre, wollte ich mal fragen ... könnten Sie diese Touren übernehmen?“

Mein Gehirn lief auf Volltours. Schon wieder ein Wochenende kaputt! Kein Besuch bei meinem Enkel im Krankenhaus! Keine Grillparty mit Freunden! Ich habe eine ganze Weile nachgedacht und mir alle möglichen Szenarien vorgestellt. Schließlich fragte ich nach dem Wann und Wo. „Morgen Abend ab Hamburg.“ Erhielt ich zur Antwort, es solle etwas Schweres aufgenommen werden. Ich sagte schweren Herzens zu und erklärte meinem Fahrer, dass ruhig bleiben soll, und schon mal seine Sachen packen kann, für die bevorstehenden Fahrten.

Mein nächster Weg führte mich in die Dispo. Leer nach Hamburg fahren wollte ich nicht. Gleichzeitig wollte den Chef Matze fragen, ob er mit meinen Vorstellungen (Fahrertausch bis zur Abwicklung der Spezialaufträge) einverstanden ist. Leider lag zurzeit keine Fracht nach Hamburg vor und Matze habe ich auch nicht angetroffen.

Doch jetzt stand für mich Wichtigeres im Vordergrund. Ich wollte und muss den Besuch in der Klinik durchführen. Alles andere kann nach hinten verschoben werden. Opa Transit muss doch mit Stolz verkünden können, dass er seinen Enkel gesehen hat.

Nach meiner Ankunft im Krankenhaus gab ich meiner immer noch anwesenden Frau und meiner Tochter einen dicken Kuss. Und dann war der kleine, neue Erdenbürger dran mit der Begrüßung. Erst mal schnell ein Bild gemacht, damit man auch etwas zum Vorzeigen hat.

Der Kleine schien seinen Opa gleich erkannt und ins Herz geschlossen zu haben, denn er riss seine Augen weit auf, so als wolle er sagen: „Schaut, und das ist mein Opa.“ Glücklicherweise begutachtete ich den kleinen Zwerg.

Zwei Stunden blieben mir für den Besuch in der Klinik, als der Anruf von Michellè kam. Ihr war es gelungen für mich eine Fracht nach Hamburg zu besorgen. Allerdings gab es einen kleinen Haken. Die Fracht musste umgehend abgeholt werden. Frisch eingesackte Kartoffeln mussten zum Großmarkt nach Hamburg.

Als ich bei dem Landwirt ankam, erwartete er mich schon ungeduldig und übergab mir gleich alle erforderlichen Frachtpapiere.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Bevor ich mich auf den Weg machte, tätigte ich noch kurz einen Anruf bei meinem Fahrer. Ich sagte ihm, dass ich jetzt auf den Weg bin, und dass mit der WS alles geklärt ist. Er solle mich bei der Weinheimer Spedition würdig vertreten, bis ich alle Schwertransporte erledigt habe.

Auf Nachfrage erklärte mir mein Fahrer, dass er immer noch im Hafen steht, und die Verladung der Fracht noch bis in die Nacht andauern werde. Glück für mich, denn dann brauche ich nicht zu rasen.



Auf der großen Hauptkreuzung angekommen, war die Fahrt auch schon wieder vorbei. Es war wieder Mal ein schwerer Unfall passiert. Schon merkwürdig, hier kracht es ja ständig. Ein Passieren der Kreuzung war nicht möglich. Ausweichmöglichkeiten boten sich auch nicht an, so dass mir nichts anderes übrig blieb als zu warten. Vorsorglich habe ich meine Kaffeemaschine angeworfen und ließ mir einen Kaffee durchlaufen. In der Wartephase werde ich mir einen heißen Kaffee reinziehen.

Das mit den Schaulustigen wird auch immer schlimmer. Statt zu helfen, nur rumstehen und gaffen!

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Es ist halt schwer, den Leuten die Sensationsgier abzugewöhnen.

Nach guten zwei Stunden war die Kreuzung frei gegeben und der Verkehr rollte wieder.



Mit einer kleinen Pause setzte ich meine Fahrt fort und erreichte Hamburg um 22:00 Uhr.

Am vereinbarten Treffpunkt waren mein Fahrer und die Zugmaschine nicht zu finden. Hat sich der Kerl schon auf den Weg gemacht? Ist ihm was passiert? Er sagte mir doch noch am Telefon, dass er hier auf mich warten würde. Ans Handy geht er auch nicht ran.

Der kann was sich anhören, wenn er kommt! Nach mehr als 30 Minuten Wartezeit tauchte er plötzlich auf. Ironisch fragte ich nach, ob er noch einen Abstecher zur Reeperbahn gemacht habe, um dort seinen Spaß zu suchen. Als keine Antwort kam, gab ich ihm zu verstehen, dass das so nicht gehe. Sollten mir Klagen zu Ohren kommen, die während seiner Zeit für die Weinheimer Spedition eingehen, könne er sich gleich einen neuen Job suchen. Ein wenig niedergeschlagen erhielt ich die Antwort: „Nein, Meister, Sie können sich auf mich verlassen.“ Na, werden wir sehen.

Ich übernahm den Schwerlasttrailer mit dem Turmsegment für ein Windkraftrad.

Das Verhalten meines Fahrers spukte immer noch bei mir im Kopf herum. Hoffentlich macht er einen guten Job bei der Weinheimer Spedition.

Nach dem Aufsatteln des Trailers musste ich vom Firmenhof runter fahren, denn für andere Lieferanten wurde Platz zum Entladen benötigt. Vor dem Firmenhof wartete ich auf der Straße auf meine Frachtpapiere. Ich musste meine Fracht pünktlich ans Ziel bringen, denn dort werde ich von einem extra bestellten Kran erwartet. Jede Verspätung kostet richtig Geld. Für einen derartigen Kran sind in der Stunde Beträge ab 250,00 € zu entrichten.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Nach drei Stunden Fahrt wurde es wieder hell. Für den Blick in die hügelige und bergige Landschaft blieb mir nicht viel Zeit. Aber Ihr dürft die schöne Aussicht genießen. Je nach Fracht und Last sind manche Abschnitte auf den Autobahnen für Schwer- und Großraumtransporte gesperrt. Dann führen viele Wege über Landes- und Bundesstraßen zum Ziel.

Diese Brücke ist eine Meisterleistung der Erbauer und Planer. Sie ist auf jeder Seite im Felsen verankert. Hier gilt Schritttempo für Schwerlasten, wie ich sie im Moment transportiere. Um Beschädigungen des Bauwerkes zu verhindern, wurde die mir entgegenkommende Spur kurzfristig gesperrt. Ich konnte nun die Fahrbahnmittle zur Überquerung der Brücke nutzen. Als ich die Brücke passiert hatte, stieg in der Nähe ein Heißluftballon auf. Mir wurde es im Magen ganz komisch, als ich mir ausmalte was passieren könnte, wenn keine heiße Luft mehr im Ballon ist. Na, lieber nicht weiter daran denken.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Manche Straßen waren ziemlich eng im Kreuzungsbereich. Damit ich nicht die Ampelanlagen mit dem Auflieger umbiege, musste ich weit ausholen. Ein Glück, dass der Auflieger mitlenkte.

Nach sieben Stunden Fahrt erreichte ich endlich den Abladeplatz. Der Kran stand auch schon einsatzbereit im Hof der Firma. Da der Kran nur einen kleinen Ausleger hatte, musste ich rückwärts auf das Firmengelände fahren. Beim Rangieren durch die enge Toreinfahrt kam ich ganz schön ins Schwitzen.

Ein Angestellter der Firma gab mir Zeichen und wies mich beim Rangieren ein. Ich wollte ja auch keinen Schaden an der Ladung oder am Tor verursachen.



Nach einer halben Stunde Rangierfahrt erreichte ich den Punkt, von dem der Kran die Ladung aufnehmen konnte. Ladesicherungen wurden gelöst und entfernt, und der Kranfahrer konnte endlich seine Arbeit verrichten. Nachdem der Kran das Turmsegment von meinem Trailer abgeladen hatte, fuhr ich wieder vom Hof. Dort standen zwei weitere Schwerlastzüge mit weiteren Teilen für das Windkraftwerk.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Mal sehen was mich als nächstes erwartet und welche Aufträge es für mich geben wird.

Hallo da bin ich wieder. Nachdem das Turmsegment abgeladen war, musste der Trailer wieder zurück nach Hamburg, was für mich eine Leerfahrt bedeutete. Aber auch das kann mal angenehm sein. Keine Konzentration auf die Ladung und kein Zeitdruck.

Von Hamburg aus ging es zur Weinheimer Spedition in Berlin. Dort wartete eine Klärgrube auf ihren Transport. Wie mir bei der Auftragserteilung mitgeteilt wurde, muss die alte Anlage ersetzt werden, da sie sich nicht mehr im guten Zustand befindet. Ja, ja, da hat wohl der Zahn der Zeit heftig dran genagt. Es soll auch nicht mehr angenehm auf dem Gelände duften.



Nach einer langen Fahrt musste ich erst einmal Tanken und den Reifendruck überprüfen. Bei Geradeausfahrt auf der Autobahn habe ich an der Zugmaschine ein leichtes Schlingern festgestellt. Als ich mir beim Check den rechten Reifen genauer ansah, stellte ich fest, dass die Decke einseitig abgefahren war. Ich glaube, da muss dringend ein neuer Reifen drauf.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Noch vier Stunden Fahrt, dann gibt es eine große Körperpflege und ein großes Frühstück. Ich freue mich schon auf Rührei und frische Brötchen. Dann muss ich noch einen Zwischenstopp einplanen, und schnell Nachschub für den Bordkühlschrank besorgen. Zwei verbogene Käsescheiben und ein hartes Brötchen laden nicht unbedingt zum Verzehr ein.

Als ich der Zentrale mitteilte, dass ich dringend einen neuen Reifen brauche, sagte man mir, dass auf mich eine Ramme wartet, die nach Frankfurt umgesetzt werden müsste.

Na, das klappt doch mit der Dispo! Aber zunächst muss ich meinen jetzigen Auftrag erledigen.



Da sich auf meiner Strecke keine Raststätte mehr befand, suchte ich einen mir bekannten Landwirt auf. Diesen hatte ich mal auf einer Fahrt nach Dresden kennengelernt. Als ich mich telefonisch bei ihm ankündigte, war er über meinen Besuch erfreut und erklärte mir dabei, dass er auch gerade frisches Hackepeter bekommen habe. Es gab

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

dann auch ein gutes und ausgiebiges Frühstück. Im Dorfladen habe ich, nachdem ich bei dem Landwirt verabschiedet hatte, noch einen kleinen Einkauf getätigt. Dann ging die Fahrt weiter, denn ich musste ja noch heute bei der Weinheimer Spedition eintreffen.



Nach dem Absatteln des Aufliegers, bin ich in die Werkshalle gefahren. Dort stand die Ramme schon für den Transport bereit. Doch dann fiel mir das Wichtigste wieder ein. Der abgefahrene Reifen. So suchte die Werkstatt auf, damit der Reifen vorne gewechselt werden konnte. Es wurden auch andere Dinge nachgesehen und kleinere Reparaturen durchgeführt.

Gerade als ich fertig war mit dem Reifenwechsel, bekam ich einen Anruf vom Chef der van Dongen Spedition. Ich solle bitte schön, meinen DAF nach Berlin zur Service Station bringen. Dort erhalte ich ein Ersatzfahrzeug und bekomme eine neue Fracht. Der DAF geht zum Lackierer. Es werden die Teile neu lackiert, die beim letzten Auftrag nicht gemacht wurden.

Ich suchte das Büro bei der WS auf und fragte nach, ob es eine Ladung nach Berlin gebe. Ihr wisst ja, ich fahre ungern leer durch die Gegend. Tatsächlich hatten sie eine Fracht für mich. Ein Trailer mit Gasrohren. Egal, dachte ich mir, alles mitnehmen. Leerfahrten bringen kein Geld ein.

Im Büro bekam ich ein Gespräch mit, in dem darum ging, dass der Chef der Weinheimer Spedition eine Auszeit genommen hat. Burnout Syndrom? Die Spedition wird solange von einem Treuhänder geführt, bis der Chef wieder in der Lage ist seine Spedition zu führen. Na ja, mal abwarten was da kommt.



In Berlin habe ich den Trailer mit den Gasrohren zum Kunden gebracht, und dann die DAF Service Station aufgesucht. Jetzt tauschte ich meinen „DAFI“ gegen einen blauen Space Cab aus der Sonderedition. Ein paar Touren werde ich wohl mit dem Ersatzfahrzeug hinter mich bringen müssen, bis mein „DAFI“ wieder fertig ist.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Nicht nur mein Ersatzfahrzeug stand bereit. Auch der Trailer mit der Fracht war schon aufgesattelt. Von einem Truck in den nächsten. So mag ich das. Meine Fracht bestand aus einer Ladung Berliner Kindl für ein zurzeit in Bremerhaven liegendes Kreuzfahrtschiff. Pier 34 war mein Ziel.



Am Abend erreichte ich meine Entladestelle. Hoffentlich genießen die Passagiere des Kreuzfahrtschiffes meine Fracht.

Nach kurzer Pause ging es zum nächsten Auftrag. Es mussten zwei überreite Tankbehälter zu einer Chemiefirma in Hamburg gebracht werden. Dieser Transport durfte nur in der Nacht durchgeführt werden. Es müssen die verkehrsschwachen Zeiten genutzt werden, da der Auflieger bei Kurvenfahrten ausschert und einen großen Radius benötigt. Viel Verkehr würde die Durchführung des Transportes erheblich behindern.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Wie es weiter geht, und ob ich es geschafft habe die Ware ohne Schäden abzuliefern, im nächsten Teil der Geschichte.

Nach sechs Stunden Fahrt erreichte ich die Abfahrt, über die ich zum Abladeort in Hamburg gelangen sollte und die mir in der Ausnahmegenehmigung vorgeschrieben war.

Ich wurde schon von der Polizei erwartet. Nach kurzer Kontrolle der Ausnahmegenehmigung begleiteten sie mich durch Hamburg bis zur Abladestelle.

Der Berufsverkehr hatte schon eingesetzt und nahm zusehends zu. Mit mehreren Streifenwagen wurde mir an den Kreuzungen freie Fahrt verschafft. Abbrechen der Fahrt zu diesem Zeitpunkt war nicht mehr möglich, da es sich um eine Terminfracht handelte und die Behälter schon erwartet wurden.



Erschrocken stellte ich kurz vor Erreichen der Chemiefirma plötzlich fest, dass kein Streifenwagen mehr zu sehen war. Die Sicht nach vorne war mir durch die Werksbahn der Chemiefirma genommen worden. Ich musste anhalten, denn der Schienenverkehr hatte hier Vorrang. Doch glücklicherweise warteten die Polizeibeamten an der nächsten Einmündung auf mich. Nach 15 Minuten und einer Strecke von etwas mehr als 500 Metern hatte ich endlich das Werkstor erreicht. Noch schnell die Bescheinigung über die Kostenbescheinigung der Polizei unterschrieben und dann konnte ich mich bei den Gesetzeshütern bedanken und mich von ihnen verabschieden. Am Tor meldete ich meine Ankunft bei der Dispo und erhielt die Einweisung zur Entladestelle. Als ich die Entladestelle sah, wurde mir einiges klar, denn hier ging es mit der Ladung nicht Vorwärts aufs Werksgelände. Rückwärts rauffahren und Rangieren war nötig. Das war mit diesem langen Trailer keine leichte Aufgabe.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Nach 20 Minuten Rangierarbeit und diversen Schwitzattacken, stand der Auflieger endlich am Entladeplatz. Nach dem Absatteln des Trailers war meine Arbeit damit erledigt.

Ein Mitarbeiter der Dispo trat an mich heran und fragte, ob ich kurzfristig eine Tour nach Amsterdam machen könnte. Die Sache hätte aber einen kleinen Haken. Der Staplerfahrer aus der Frühschicht ist erkrankt, und ist niemand anwesend, der den Trailer mit den leeren Fässern beladen könnte.

Als ich gefragt wurde, ob ich den Transport übernehme und auch noch den Trailer selber beladen würde, musste ich es mir erst einmal überlegen. Die Zusage zu einer Bonuszahlung beeinflusste meine schnelle Entscheidung. Ich sagte zu.



Ich habe dann den leeren Auflieger von einer anderen Werkshalle geholt und bin zum Leergutlager gefahren.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Im Leergutlager angekommen, fing ich gleich an den Trailer zu beladen. Keine Angst, ich habe natürlich einen Staplerschein. So kann ich auch mal selber was machen, wenn Not am Mann ist.

Um 15:00 Uhr hatte ich den Trailer vollständig beladen. Jetzt ging es an die Sicherung der Ladung und zum Schluss konnte ich den Trailer Verschließen.

Jetzt war eine kleine Erholungspause angesagt. Ich suchte die Kantine auf und habe was gegessen. Anschließend legte ich mich hin, denn meine Arbeit hatte ich getan.

Nach kurzem Schlaf bin ich um 18:00 Uhr in Richtung Holland losgefahren. Vier Stunden später, um 22:00 Uhr, musste ich meine erste große Pause einlegen. Der Fahrtenschreiber zeichnet ja alles auf, und bei einer Kontrolle hätte ich sonst schlechte Karten gegenüber den Kontrolleuren.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Bereits nach 3 1/2 Stunden verspürte ich, dass es an der Zeit war die große Pause einzulegen. War ich doch tatsächlich kurz eingenickt und in einen Sekundenschlaf verfallen. Es ging noch mal gut, aber viel hatte nicht gefehlt und es wäre zu einer Berührung mit dem Trailer des auf der Überholfahrspur Lkw gekommen. Auch die Tankanzeige näherte sich dem Reservebereich. Der nächste Rastplatz war dann meiner.



Endlich kam der schon ersehnte Rastplatz. Aber was ist das? Da standen schon zwei Kollegen, die hier ebenfalls ihre Rast einlegten. Da die Gardinen des Führerhauses zugezogen waren, konnte man daraus schließen, dass sie schon schliefen.

Nach dem Tanken von 1000 Liter Winterdiesel, musste ich meinen Zug rückwärts in eine kleine Ecke einparken. Durch dieses Abstellen ist es für mich in der Nacht besser bei der Fahrtfortsetzung. Ich brauchte dann nicht mehr so viel rangieren, während andere Kollegen noch schliefen.

Das Rangieren rückwärts bei Dunkelheit, und dann noch ohne Einweiser, ist nicht unbedingt zu empfehlen.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

Um 04:00 Uhr setzte ich zum Endspurt an. Noch zwei Stunden Fahrt liegen vor mir, bis ich beim Kunden angekommen sein werde.

Ich wollte gerade den ersten Gang einlegen, als ein Anruf kam. Es meldete sich der Disponent der Firma Bakker. Bakker ist ein großer niederländischer Blumenexporteur. Das Unternehmen liefert in alle Welt.

Von der Schnittblume bis zum Orangenbaum, eigentlich alles, was mit Blumen, Gehölzen und Gartenbautechnik zu tun hat. Der Disponent bot mir eine Ladung an, da der andere Fuhrunternehmer kurzfristig wegen eines Unfalles absagen musste.

Ein Transport für Bakker, das ist doch die Chance für mein Unternehmen. Da kann doch nur mehr draus werden.



Ja so ist das im harten Berufsleben der Spediteure, wenn einer ausfällt, freut sich der Nächste.

Nachdem ich den Trailer bei der Chemiefirma abgestellt hatte, bei den Lagerarbeitern noch ein paar Witze erzählt hatte, begab ich mich in die Dispo, um den Papierkram zu erledigen.

Anschließend ging es rüber zu Bakker. Beim Wachschutz sagte man mir, dass ich an der Verladerrampe 210 andocken soll. Dort steht schon der Trailer für mich bereit. Nach dem Aufsatteln solle ich im Fahrerhaus auf weitere Anweisungen warten.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Nach dem Aufsatteln des Trailers habe alle Verbindungen zwischen Truck und Trailer angebracht. Ist ja nicht wie bei einem Pkw mit einem einachsigen Anhänger, wo nach dem Einkuppeln nur ein Stecker einzustecken ist. Beim Truck sind Druckleitungen und Lichtleitungen zu koppeln. Alles muss korrekt sitzen und darf nicht wackeln, denn bei längerer Vibration könnten sich die Verbindungen wieder lösen.

Nach kurzem Test bin ich in mein Fahrerhaus eingestiegen. Jetzt hieß wieder mal: „Bitte warten!“

Ich schaute aus dem Fenster und beobachtete das Treiben auf dem Betriebshof und den vorbeifahrenden Verkehr.

Nach einer halben Stunde klopfte ein Lagerarbeiter an die Tür. Er gab mir zu verstehen, dass die Tour nach Brüssel zum Europaparlament gehe. Es handele sich um eine Ladung frischer Blumen. Die notwendigen Lade- und Frachtpapiere könne ich mir jetzt aus der Dispo abholen.

Eine halbe Stunde nach dem Besuch der Dispo war ich auch schon auf der Autobahn in Richtung Brüssel.



Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Vier Stunden später erreichte ich die Autobahnabfahrt von Brüssel. Zum Glück war der Verkehr noch nicht im vollen Gange. Bereits 30 Minuten später erreichte ich meinen Zielort. Nach vielen Ladekontrollen durch Vorarbeiter und Disponenten, konnte ich endlich an der Rampe Nr. 7 andocken. Ich war gerade dabei den Rückwärtsgang einzulegen, als die Tür der Beifahrerseite aufgerissen wurde und jemand schrie: „Sorry, bitte am Tor 5 andocken!“ Ohne abzuwarten knallte die Tür wieder zu. Ich war geschockt! Schließlich riss ich meine Tür auf und rief ihm hinterher: „Das hier ist kein Trabbi, die Tür geht auch normal zu!“



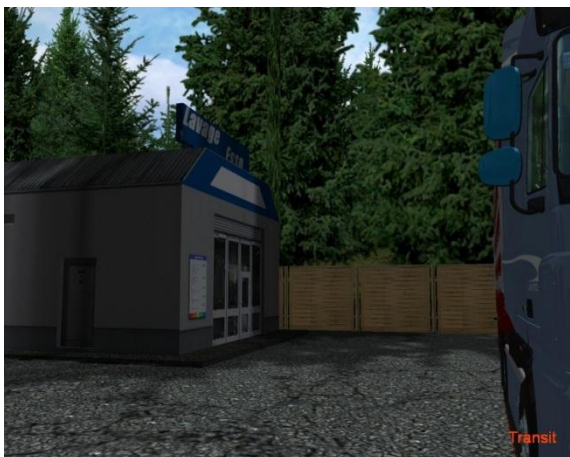
Ich setzte meinen Truck um und konnte den Trailer absatteln.

Nach dem ich eine Pause gemacht hatte ging es gleich zum nächsten Kunden. Eine Fuhre Rindermastbullen für einen Bauernhof an der Landesgrenze NL/BRD. Mann, machen die dahinten einen Spektakel! Nicht, das die sich los gemacht haben und der Auflieger Hin und Her geht! Na, da muss ich doch mal an der Grenze nachsehen.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse



Ein Glück, dass ich nachgesehen hatte. Die Viecher waren stinksauer, denn ihre Tränken waren leer. Am nächsten Rasthof habe ich die Trinkbehälter für die Kühe wieder befüllt. Laut Tierschutzgesetz und den Bestimmungen über den Transport von lebenden Tieren, ist der Spediteur für die Versorgung verantwortlich. Vor Fahrtbeginn hatte man meine Nachfragen dahingehend beantwortet, dass ausreichend Wasser vorhanden sei. Ich hatte mich auf diese Antwort verlassen und musste jetzt feststellen, dass es immer wieder schwarze Schafe in dieser Branche gibt.



Beim Befüllen der Anlage erreichte mich der Anruf vom Chef der ‚Van Dongen Spedition‘. Er sagte mir, dass mein ‚DAFI‘ fertig sei und ich ihn morgen tauschen könne. Jetzt sehe er wieder wie ein ‚Van Dongen‘ aus. Keine unlackierten Teile mehr dran.

Mit Transit als Subunternehmer auf Achse

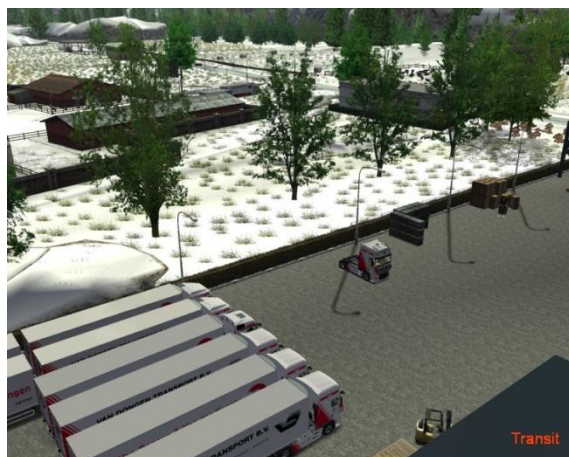
Um 20:00 Uhr erreichte ich den Bauernhof. Als ich beim Entladen behilflich war, blieb ein Bulle kurz stehen und schaute mich an. Ich hatte den Eindruck, er wollte sich bei mir bedanken.

Übrigens, kennt Ihr den Unterschied zwischen einem Bullen und einem Ochsen? Der Bulle ist der Playboy und der Ochse das kastrierte Arbeitstier.

Nach einer kleinen Waschpause habe ich mich aufs Ohr gelegt. Kurz vorm Einschlafen hörte ich im Radio noch den Wetterbericht. Schnee wurde angekündigt. Sollte es nun doch endlich mal Schneien?

Als ich am frühen Morgen erwachte und nach draußen sah, war es auch wirklich weiß.

Dann werde ich mal mit meinem DAF zum Betrieb rutschen. Schließlich musste das Ersatzfahrzeug auch wieder heile abgeliefert werden.



Am Nachmittag erreichte ich endlich heile unseren Betriebshof. Man konnte merken, dass es Freitag war und das Wochenende bevor stand. Fast alle Trucks standen auf dem Hof in Reih und Glied.

Nach drei Stunden in der Firma machte ich mich dann auch auf den Weg nach Hause. Endlich mal ein langes Wochenende, oder? Bis dann mal wieder!